# Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 23. Morgen=Ausgabe. Sechszigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Mittwoch, den 15. Januar 1879.


## Das Zollgesetz von 1818.

Was man den Geist der Zeiten heißt, ist nach einem Wort des „Faust" zumeist der Leute eigner Geist, in dem die Zeiten sich bespiegeln. An diese skeptische Bemerkung wurden wir immer erinnert, wenn wir seit Bismarcks Erklärung über die vom Reiche einzuschlagende Finanz- und Zollpolitik in stramm freihändlerisch oder principiell protectionistisch gesinnten Blättern Betrachtungen über den „Geist der preußischen Zollgesetzgebung von 1818" lasen. Und in der That, es erscheinen die damaligen Vorgänge in einem ganz verschiedenen Lichte, je nach dem ob man sich von einem Friedrich List oder etwa von Ranke darüber berichten läßt. Darum wollen wir einmal bei unserer heutigen Betrachtung uns gar nicht an die Herren Historiker, sondern lediglich an die preußische Gesetzsammlung halten, die Anno 18 (beiläufig gesagt) schon fast genau so aussah und formell eben so eingerichtet war, wie heut zu Tage.

Das „Gesetz über den Zoll und die Verbrauchs-Steuer von ausländischen Waaren und über den Verkehr zwischen den Provinzen des Staats, vom 26. Mai 1818" bildet in der Gesetzsammlung vom gleichen Jahre das 9. Stück (ausgegeben zu Berlin, den 5. September) und umfaßt mit seinen Anlagen genau zehn Druckbogen (80 Seiten Quartformat).

Die Eingangsworte lauten:

„Wir Friedrich Wilhelm, von Gottes Gnaden, König von Preußen &c. &c. haben bereits durch die Finanzgesetze vom 27. October 1810 und 7. Septem 1811 die Vorzüge einer vereinfachten Steuerverfassung anerkannt. Eine gründlich verbesserte Finanzgesetzgebung kann sich indessen um so mehr nur allmälig entwickeln, als der Staatsbedarf niemals dem Zufalle preis gegeben werden darf. Die bisher erwogenen Verbesserungen des Steuerwesens beruhen auf besonderen Verhältnissen des Innern und unterliegen noch der näheren Prüfung. Allgemein und klar zeigt sich aber schon jetzt das Bedürfniß, die Beschränkungen des freien Verkehrs zwischen den verschiedenen Provinzen des Staats selbst aufzugeben, die Zoll-Linien überall auf die gegenwärtigen Grenzen der Monarchie vorzurücken, auch durch eine angemessene Besteuerung des äußeren Handels und des Verbrauchs fremder Waaren, die inländische Gewerbsamkeit zu schützen und dem Staate das Einkommen zu sichern, welches Handel und Luxus, ohne Erschwerung des Verkehrs gewähren können. — Wir haben alle sich hierauf beziehenden und zu unserer Kenntniß gekommenen Verhältnisse sorgfältig prüfen lassen und verordnen, nachdem wir darüber das Gutachten unseres Staatsraths vernommen haben, deshalb nunmehr wie folgt &c. &c.

Zum Verständniß der in diesen Sätzen und an einigen anderen von uns noch zu citirenden Stellen ausgesprochenen leitenden Grundsätze sind einige Vorbemerkungen unerläßlich. Zunächst machen wir darauf aufmerksam, daß in den Landen der preußischen Monarchie die Provinzialgrenzen 1818 noch Steuergrenzen darstellten, an denen in der Regel eine allgemeine Uebergangsabgabe erhoben würde. Während in Frankreich die Beseitigung der inneren Zolllinien schon 1664 durch Colbert angestrebt und theilweis ausgeführt wurde, fielen bei uns im deutschen Reich, die inneren Zollbarrieren erst 160—190 Jahre später; die provinziellen durch das Reformgesetz von 1818; die einzelstaatlichen durch Gründung des Zollvereins, Anfang der dreißiger Jahre.

Zu beachten ist ferner die eigenthümliche Form der Zollerhebung nach dem Gesetz von 1818. Die Abgabe war eine dreifache. Sie zerfiel

1) in den Zoll beim Eingange;
2) in den Zoll beim Ausgange;
3) in die eigentliche Verbrauchssteuer.

Bei auswärtigen Waaren, welche blos zur Durchfuhr angemeldet, aber nicht in den freien Verkehr gesetzt wurden, stellte der Eingangszoll plus Ausgangszoll die Transitogebühr dar; naturgemäß mußten deshalb in den Verbrauchssteuern einerseits die hauptsächlichsten Finanzabgaben, andererseits die eigentlichen Schutzzölle für die heimische Gewerbssteuer enthalten sein. Dies ist die einfache technische Erklärung dafür, wie man damals dazu kam, Finanzzoll und Schutzzoll unter demselben Gesichtswinkel zu sehen.

Das Gesetz von 1818 knüpft an das Finanzgesetz vom 27. October 1810 an. Dieses Gesetz war eine Maßregel, mittelst deren man in die Lage kommen wollte, die drückende französische Schuld prompt weiter abtragen zu können, ohne den Bürger und Gewerbtreibenden noch mehr, als schon geschehen, auszusaugen und ohne die vaterländische Production zu hemmen. Wie sich die Lösung einer solchen Aufgabe ein Hardenberg dachte, das erhellt aus den folgenden charakteristischen Stellen des Gesetzes:

„Wir sehen Uns genöthigt, von Unsern getreuen Unterthanen die Entrichtung erhöhter Abgaben, hauptsächlich von der Consumtion und von Gegenständen des Luxus zu fordern, die aber **vereinfacht, auf weniger Artikel zurückgebracht**, mit Abstellung der Nachschüsse und der Thoraccisen, sowie mehrerer einzelner lästigen Abgaben, verknüpft und von allen Klassen der Nation verhältnißmäßig gleich getragen und gemindert werden sollen, sobald das zu bestreitende Bedürfniß aufhören wird."

Weiterhin heißt es:

„Wir wollen eine völlige Gewerbefreiheit gegen Entrichtung einer mäßigen Patentsteuer und mit Aufhören der bisherigen Gewerbesteuern verstatten, **das Zollwesen simplificiren lassen**, die Zwangs- und Banngerechtigkeiten aufheben &c. &c."

Am Schluß des Gesetzes folgt die bekannte, wenigstens oft citirte Verheißung einer zweckmäßig eingerichteten Repräsentation sowohl für die Provinzen, als für das Ganze.

Auch das Edict über die neuen Consumtions- und Luxussteuern vom 28. October 1810 verheißt Vereinfachung des Steuersystems:

„In dem Edict vom 27. d. M. haben Wir Unsern getreuen Unterthanen die Nothwendigkeit eröffnet, theils die Consumtionsabgaben zu erhöhen, theils neue Luxussteuern einzuführen. Wir haben den Plan mit aller Sorgfalt ausarbeiten und dabei auch darauf Rücksicht nehmen lassen, **das indirecte Besteuerungssystem zu vereinfachen**, um dadurch alle diejenigen Erleichterungen möglich zu machen, welche die Erreichung des Zweckes verstattete."

An die Spitze der Paragraphen, welche nun von der Ausführung dieses Programms handeln, ist folgender Satz gestellt:

„Die Consumtionssteuern sollen künftig nach einem sofort zu entwerfenden Reglement nicht mehr von sehr vielen, sondern etwa von 20 Objecten erhoben, alle übrigen aber frei gelassen werden."

Wir erwähnten schon, daß in dem Gesetz von 1818 auf die Finanzgesetzgebung von 1810 ausdrücklich Bezug genommen ist. Das gleichzeitig angeführte Gesetz vom 7. September 1811 ist in der Hauptsache eine Gewerbeordnung.

Wenden wir uns nun dem Zoll- und Verbrauchssteuergesetz von 1818 selbst wieder zu. Abgesehen von den Bestimmungen über den Transit und über die Beseitigung der Binnenzölle, von denen wir schon sprachen, ist der § 8 der wichtigste. Er lautet wörtlich:

Außer dem Eingangszoll soll von mehreren fremden Waaren des Auslandes bei deren Verbleiben im Lande eine Verbrauchssteuer erhoben werden. Diese Steuer soll bei Fabrik- und Manufactur-Waaren des Auslandes **Zehn vom Hundert des Werthes nach Durchschnittspreisen** in der Regel nicht übersteigen; sie soll aber geringer sein, wo es, unbeschadet der inländischen Gewerbsamkeit, geschehen kann.

Gleichzeitig wird ausgesprochen, daß die Waarenausfuhr in der Regel zollfrei bleiben soll (§ 7), daß die Erhebung der Gefälle nach Gewicht, Maß und Stückezahl erfolgt (§ 9), und daß mit Rücksicht auf die Veränderlichkeit der Waarenpreise der Tarifsatz alle drei Jahre berichtigt werden soll (§ 25).

Das Gesetz ist begleitet von zwei Tarifen; der eine tritt in Geltung für die östlichen Provinzen: Preußen, Westpreußen, Brandenburg, Pommern, Schlesien, Posen und Sachsen; der andere für die westlichen Provinzen der Monarchie. Es würde uns hier zu weit führen, wenn wir auf eine nähere Prüfung der Unterschiede zwischen beiden Tarifen und ihren beiderseitigen Pertinenzien uns einlassen wollten. Wir verweilen daher nur noch bei dem Zoll- und Verbrauchssteuertarif für die östlichen Provinzen. Er enthält in seiner ersten Abtheilung ein Verzeichniß derjenigen Gegenstände, welche gar keiner Abgabe unterworfen sind. Es sind ihrer (wie im Tarif für die westlichen Landestheile) sechsundzwanzig. Darunter befindet sich auch Brenn- und Nutzholz aller Art, „wenn es zu Lande verfahren und nicht nach einem Abladeplatze zum Verschiffen bestimmt ist."

Die zweite Abtheilung des Tarifs enthält nun in 67 Hauptpositionen ein Verzeichniß derjenigen Artikel, welche

a. einer höheren oder geringeren Eingangsabgabe als der allgemeinen Eingangsabgabe von 1,50 Mk. per 50 Kilo unterworfen wurden;
b. mit Ausgangszöllen zu belegen waren;
c. Verbrauchssteuer zu entrichten hatten.

Als ganz frei von jeder Eingangsabgabe und von Verbrauchszöllen kommen außer den in Abtheilung I genannten 26 Gegenständen noch verschiedene in Betracht; z. B. Gußeisen aller Art, Farbepflanzen, Flachs und Hanf, Häute aller Art, Farbehölzer, Hörner, Holzkohlen, rohes Leinengarn und Wolle. Nach Abtheilung I gehörten diese Gegenstände lediglich deshalb nicht, weil sie einem Ausgangszoll unterworfen waren.

Sehr zahlreich sind ferner diejenigen Artikel, welche weniger Eingangszoll entrichten als 12 gute Groschen (1,50 Mk.) pro Ctr., und dann meist auch von der Verbrauchssteuer befreit bleiben. Wir zählen (oberflächlich) 168 Unterpositionen und darunter 79, bei denen ein geringerer Eingangszoll als 12 gute Groschen vermerkt ist. In ferneren 21 Fällen erreicht er genau diesen Betrag.

Mit einer solchen Positionsstatistik ist indessen kein tieferer Einblick in das Wesen jenes Tarifs zu gewinnen. Wir wählen also auf's Geradewohl einige praktische Beispiele.

Es zahlt nach dem Tarif von 1818 rohe Baumwolle 4 gute Gr., Baumwollgarn roh und weiß 2 Thlr. per Ctr., wenn gefärbt außerdem 1 guten Gr. Verbrauchssteuer per Pfund. Baumwollen-Waaren aller Art zahlen per Pfund 1 g. Gr. 4 Pf. Eingangsabgabe und außerdem eine Verbrauchssteuer von 9—12 g. Gr.

Schmiedeeisen zahlt per Ctr. 6 g. Gr. Eingangszoll, 18 g. Gr. Verbrauchssteuer; Schwarzblech 18 g. Gr. Eingangszoll und 1 Thlr. 12 g. Gr. Steuer; Weißblech 2 Thlr. Eingangszoll und eben so viel Steuer; Eisendraht 1 Thlr. Eingangszoll und 1 Thlr. 12 g. Gr. Steuer; grobe Eisengußwaaren 6 g. Gr. Zoll und 18 g. Gr. Steuer; gröbere Eisenfabrikate 2 Thlr. Zoll vom Ctr. und 1 g. Gr. Steuer vom Pfund.

Fremde Weine zahlten pro Eimer 1 Thlr. Zoll und pro Quart 3 g. Gr. 3 Pf. Steuer.

Zucker aller Art mußte pro Ctr. 1 Thlr. 8 g. Gr. Zoll und pro Pfund 1 g. Gr. 9 Pf. Steuer zahlen.

Der Eingangszoll für Getreide betrug pro Scheffel Weizen und Klee- oder Leinsaat 1 g. Gr. 6 Pf.; für Erbsen, Bohnen, Linsen 1 g. Gr.; für Roggen, Gerste, Buchweizen 6 Pf.; für Hafer und Wicken 3 Pf. und für Oelsaaten sogar nur 1 Pfennig. Eine Verbrauchssteuer für Getreide setzte der Tarif nicht fest. Von Sachsen und Schwarzburg her war der Eingang frei.

Der Eingangszoll für weißes Glas betrug ausnahmslos 1 Thlr. per Ctr., nebenher aber wurde eine Verbrauchssteuer erhoben, die namentlich für große Spiegelgläser sehr hoch war. Grünes Hohlglas entrichtete pro Ctr. 8 g. Gr. Zoll und 18 g. Gr. Steuer.

Instrumente aller Art, optische, musikalische, chirurgische zahlten 2 Thlr. Zoll pr. Ctr. aber keine Steuer.

Kurze Waaren zahlten pro Pfund 1 g. Gr. Eingangszoll und je nach der Feinheit 4—16 g. Gr. Verbrauchssteuer; Leder 2 Thlr. Zoll vom Centner nebst 1 g. Gr. 4 Pf. Verbrauchsabgabe vom Pfund.

Gebleichtes und gefärbtes Leinengarn zahlte pro Ctr. 1 Thlr. Zoll, graue Packleinwand 4 g. Gr., keine Steuer; rohe Leinwand 12 g. Gr. Zoll und 1 Thlr. 12 g. Gr. Steuer; gebleichte, gefärbte, bedruckte, auch Tischzeug, pr. Pfund 1 g. Gr. 4 Pf. und eben so viel Steuer. Die schles. Grenze war für rohe und halbgebleichte Leinwand offen.

Graues Lösch- und Packpapier zahlte 4 g. Gr. Eingangszoll vom Centner und keine Verbrauchssteuer; alle anderen Papierarten dagegen 12 g. Gr. Zoll und 1 Thlr. 12 g. Gr. Verbrauchsabgabe.

Die Viehzölle (denen im allgemeinen Tarif keine Verbrauchssteuer zur Seite steht) wurden pro Stück erhoben und betrugen: für 1 Pferd 1 Thlr., für 1 Ochsen 16 g. Gr., für 1 Kuh 8 g. Gr., für Schweine, Schafe, Hammel 2 g. Gr.

Wollene Waaren zahlten pro Pfund ohne Ausnahme 1 g. Gr. 4 Pf. Zoll und außerdem je nach der Feinheit 4 g. Gr. 6 Pf. bis 9 g. Gr. Verbrauchssteuer.

Ob man zu einem System, wie wir es auf Grund der Acten geschildert, und zu Zollsätzen, wie wir sie hier aus dem Tarife von 1818 einfach abgeschrieben haben, s. Z. hätte gelangen können, wenn damals nicht die Hardenbergschen Gesichtspunkte, sondern die vom Fürsten Reichskanzler am 15. December v. J. proclamirten Grundsätze maßgeblich gewesen wären; resp. wie viel oder wie wenig diese Grundsätze und jene Gesichtspunkte miteinander gemein haben, das zu beurtheilen überlassen wir für heute lediglich dem Urtheil unserer Leser.

---

## Breslau, 14. Januar.

Der Termin für die Einberufung des Reichstages ist allerdings noch nicht bestimmt, doch meint man, daß derselbe wegen der Verhandlungen über das Reichsbudget möglichst zeitig, etwa in der zweiten Woche des Februar, zusammentreten soll. Da nun der Landtag wegen der vielen Arbeiten, die ihm noch obliegen, frühestens am 21. Februar geschlossen werden kann, so würden wiederum beide parlamentarische Körperschaften mindestens eine Woche zusammentagen.

Der Wucherantrag des Centrums soll morgen Mittwoch im Abgeordnetenhause zur Berathung gelangen. Wie man annimmt, wird von nationalliberaler Seite beantragt werden, über die Wucherfrage eine allgemeine Enquete anstellen zu lassen, um endlich der in das Land getretenen Agitation ein Ende zu bereiten. In nationalliberalen Kreisen giebt man sich der bestimmten Erwartung hin, daß das Endresultat der Enquete zeigen werde, wie unberechtigt die Klagen über den starken Wucher, veranlaßt durch die Aufhebung der Wuchergesetze, gewesen seien. Wie verlautet, würde die Regierung, die sich der Einsetzung einer Enquete durchaus nicht widersetzen würde, bei den Debatten die Erklärung durch den Justizminister abgeben lassen, daß derselbe der angeregten Frage ernstlich näher treten werde. Es verlautet übrigens, daß der Reichskanzler keinesfalls abgeneigt ist, auch in dieser Wucherfrage im Bundesrathe die Initiative zu ergreifen.

In Frankreich ist, wie es scheint, der Kampf der republikanischen Fractionen unter einander schon nicht mehr blos zu befürchten, sondern er ist bereits im besten Gange. Das in halbofficiöser Form veröffentlichte Regierungs-Programm mißfällt, wie es scheint, als viel zu sehr den Anschauungen des Cabinets Dufaure entsprechend, Herrn Gambetta und seinem Anhange. In einer am 10. d. abgehaltenen Parteiversammlung der republikanischen Union scheinen die unzufriedenen Elemente die Oberhand gehabt zu haben und es scheint noch keineswegs entschieden worden zu sein, ob man die Vorlage des Programms bei Wiedereröffnung der Kammer mit einem Vertrauens- oder einem Mißtrauensvotum beantworten soll. Wäre Letzteres der Fall und erlangte das Tadelsvotum wirklich die Majorität, so käme es wahrscheinlich wieder zu einem kleinen Conflicte zwischen der National-Versammlung und dem republikanisch verstärkten Senate, in welchem Dufaure auf alle Fälle einer Majorität sicher ist. Sehr bezeichnend für die Politik Gambetta's bleibt es, daß derselbe in der erwähnten Partei-Versammlung neuerdings erklärt hat, er wolle kein Ministerium übernehmen. Herr Gambetta zieht offenbar die bequeme Stellung des maßgebenden Parteiführers und Chefs einer Nebenregierung ohne alle Verantwortlichkeit der exponirten und dornenvollen Stellung eines verantwortlichen Ministers auch fernerhin wie bisher vor.

Von großem Interesse ist jedenfalls ein Thema, welches der Pariser „Temps" jetzt wieder angeregt hat. Derselbe schreibt nämlich:

„Einige Blätter haben sich in den letzten Tagen mit einem Artikel der Berliner „National-Zeitung" beschäftigt, welcher von gewissen Hypothesen einer Rückabtretung Elsaß-Lothringens an Frankreich handelte. Wir brauchen nicht zu wiederholen, daß uns eine solche Erörterung kindisch und sogar einigermaßen ungesund erscheint; die öffentliche Meinung hat sich auch nicht länger dabei aufgehalten und wir wollen das Gleiche thun."

Im weitern Verlauf seines Artikels sagt der „Temps":

„Was würden wir wohl dazu sagen, wenn die Berliner Journalisten schrieben, die preußischen Niederlagen vom Jahre 1806, Jena, Auerstädt und der Siegeszug der französischen Armee bis an die Thore vor Königsberg seien nur die Folge einer „Ueberrumpelung", einer Laune den Kriegsgöttin gewesen? Befreien wir uns doch endlich von dieser lächerlichen Eitelkeit! Wir wurden im Jahre 1870 geschlagen, weil wir erst in politischer Beziehung und dann in unsern militärischen Operationen Fehler auf Fehler begingen, weil das Kaiserreich den Krieg ohne gerechten Grund erklärte, ohne Bundesgenossen unternahm, ohne für den großen Krieg gebildete Generale und mit durchaus unzulänglichen Kräften führte. Dies ist die Wahrheit und man muß den Muth haben, sie einzugestehen, statt sich mit hohlen Worten und Scheingründen zu täuschen und auf den Zufall zu wälzen, was unsere Schuld war, unser Aller Schuld, der Regierung wie der Nation, weil die Nation die Schwäche gehabt hatte, die Bestimmung ihrer Geschicke aus den Händen zu geben."

In England hat man in den letzten Tagen einer Cabinetsveränderung ziemlich nahe gestanden. Es ist nämlich jetzt glücklich an den Tag gekommen, daß der Gichtanfall, von dem der Premierminister in voriger Woche befallen war, sehr eng mit allerhand politischen Schmerzen verwandt gewesen ist, welche besonders aus Meinungsverschiedenheiten zwischen Lord Beaconsfield selbst und zwischen Lord Salisbury und Sir Northcote bestanden und vor Allem das türkische Anleiheproject und die Zulu-Angelegenheit, die, nebenbei bemerkt, immer unangenehmer zu werden scheint, zum Gegenstande gehabt haben sollen. Schließlich ist indeß diese Meinungsverschiedenheit sowie das Gichtleiden glücklich beseitigt worden. Freilich frägt es sich noch, ob der Ausgleich von Dauer sein und ob das Cabinet in seinem gegenwärtigen Bestande (von einem Ausscheiden des Premiers ist natürlich am Allerletzten die Rede) vor das Parlament treten wird.

Was die in Afghanistan errungenen Erfolge betrifft, so stehen die britischen Truppen von Kandahar und sind vielleicht zur Stunde schon dort eingerückt. Damit ist West-Afghanistan unterworfen und jede fernere Fortsetzung des Widerstandes eigentlich eine Tollheit. Mag das „Petersburger Publikum" noch so „wohlwollend für den Emir" gestimmt sein, es kann daran nichts ändern, daß dieser nur als englischer Vasall oder gar nicht auf seinen Thron zurückkehren wird. Nichts desto weniger erscheint die Erinnerung gewiß nicht als unnütz, daß Kandahar, das dem graßen Alexander (Iskandahar) seinen Ursprung verdankt und in dessen Nähe sich noch Ueberreste der von ihm gegründeten Stadt befinden, nicht zum ersten Mal die Engländer als Feinde in seinen Mauern einziehen sieht. Während des letzten Afghanenkrieges hielten die Briten Kandahar lange Zeit besetzt, und nach britischen Berichten erinnerten sich die Kandaharer noch gern der englischen Herrschaft. Ueber den Verbleib Yakub Khans fehlen weitere Nachrichten. Wie es heißt, wollte er seinem Vater an die russische Grenze folgen, da er in Kabul um seine Sicherheit besorgt war. Fast allgemein ist man der Ueberzeugung, daß mit der Einnahme von Kandahar die Operationen der Engländer im Süden Afghanistans für diesen Winter zum Abschluß gebracht sein dürften.

---

## Deutschland.

= **Berlin**, 13. Januar. [Einnahmen des Reiches an Wechselstempelsteuer. — Aus der Budget-Commission und der Unterrichts-Commission des Abgeordnetenhauses.] Die Einnahmen des Deutschen Reiches an Wechselstempelsteuer für das Etatsjahr 1879/80 ist nach sämmtlichen Abzügen veranschlagt auf 6,577,300 M. Es sind aufgekommen seit 1875 zusammen 20,763,138 M. Im Durchschnitt jährlich 6,921,046 M. Die Einnahme für das Etatsjahr 1879/80 wird danach veranschlagt zu 6,922,000 M. Davon gehen ab als Antheil der Landesregierungen (2 pCt.) 138,440 M. Danach würden verbleiben unter Abzug

der auf die Königreiche Baiern und Würtemberg entfallenden Summen 6,783,560 M. Von dieser Summe wiederum gehen ab: a. die der Reichspostverwaltung, sowie Baiern und Würtemberg für den Debit der Wechselstempelmarken und Bankets zu gewährende Entschädigung von 2½ pCt. der Brutto-Einnahme mit 173,050 Mark; b. Kosten der Herstellung der Wechselmarken und gestempelten Blankets mit 33,210 M., zusammen 206,260 M., so daß zuletzt die obige Summe verbleibt. Die Einnahme ist für Preußen veranschlagt auf 3,995,300 Mark. Dann folgen Sachsen mit 487,000 M., Baden 203,000 M., Hessen 131,600 M. u. s. w., endlich Bremen zu 212,200 M., Hamburg 772,300 M., Elsaß-Lothringen 240,700 M., Baiern 420,000 Mark, Würtemberg 260,000 Mark. — In der Budget-Commission des Abgeordnetenhauses ist heute die von der Regierung geforderte Anleihe für die Verbesserung der Märkischen Wasserstraßen bewilligt worden, ebenso erklärte man sich mit den Bauten einverstanden, welche für die Zwecke der Unterrichtsverwaltung in Berlin projectirt sind. Dagegen wurde ein Beschluß über das Pauschquantum für Bauten im Bereich der Justizverwaltung noch ausgesetzt. Der Bericht über die beabsichtigte Trennung des technischen Unterrichtswesens vom Handels- und seine Unterstellung unter das Landwirthschafts-Ministerium wurde verlesen. Die Angelegenheit wird am Freitag das Abgeordnetenhaus beschäftigen. — In der Unterrichts-Commission ist heute einstimmig beschlossen worden, über eine Petition von Architekten, welche für Ausbildung zum Baumeister und Ingenieur das Abiturienten-Examen eines Gymnasiums oder einer Realschule erster Ordnung als unerläßliche Bedingung forderten, zur Tagesordnung überzugehen und zwar unter ausdrücklicher Anerkennung des vom Handelsminister eingeschlagenen Weges, welcher sich damit begnügt, eine Vorbereitung in einer neunklassigen Gewerbeschule zu verlangen. Der Beschluß war vom Abgeordneten Dr. Bunsen beantragt und durch eine, wie man hört, überzeugende Rede des Abg. Hofmann — früher Stadtschulrath, jetzt Director des Gymnasiums zum Grauen Kloster — herbeigeführt worden.

[Beileidschreiben der deutschen Regierung aus Anlaß des Ablebens Taylors.] Der „New-York-Herald“ veröffentlicht das Schreiben, welches der Staatssecretär v. Bülow im Namen der Reichsregierung aus Anlaß des Ablebens des Gesandten Bayard Taylor an die amerikanische Gesandtschaft zu Berlin in englischer Sprache gerichtet hat. Dasselbe datirt vom 20. December und lautet in der Uebersetzung nach Fortlassung der einleitenden Worte folgendermaßen:

„Der Unterzeichnete hat nicht unterlassen, die betrübende Kunde des Dahinscheidens des Mr. Bayard Taylor zur Kenntniß des Kaisers zu bringen, der tief ergriffen ist von dem Deutschland und die Vereinigten Staaten gleichmäßig betreffenden Verlust eines so ausgezeichneten Vertreters seines Vaterlandes. Der Unterzeichnete erlaubt sich seinem persönlichen Schmerze Ausdruck zu geben über das frühzeitige Dahinscheiden eines Mannes, der wegen seiner hevorragenden Thaten seit langem bewundert war und dann auch im amtlichen Verkehre uns nahe trat. Die Nachricht von dem Tode Bayard Taylor's, des vortrefflichen und vollendeten Erläuterers der deutschen Literatur, wird ganz Deutschland mit aufrichtiger Trauer erfüllen.“

**München**, 12. Jan. [Der Wahlgesetzentwurf des Abgeordneten Schels,] welcher das indirecte Wahlsystem beibehält und sich überhaupt an die bisherigen Wahleinrichtungen thunlichst anlehnt, besteht aus 50 Artikeln, welche das ganze Wahlgeschäft von Anfang bis zu Ende mit peinlicher Genauigkeit zu regeln und den namentlich bei den letzten baierischen Landtagswahlen hervorgetretenen verschiedenartigen Uebelständen vorzubeugen suchen. Die ersten vier Artikel, in denen das neue, von dem bisherigen abweichende Wahlprinzip sich ausspricht, lauten wie folgt: Art. 1. Behufs Vornahme der Wahl der Landtags-Abgeordneten hat die k. Staatsregierung das Königreich in Wahlkreise abzutheilen. Hierbei sind die Grenzen der Regierungsbezirke und der Amtsgerichte einzuhalten. Besteht ein Wahlkreis aus mehreren Amtsgerichten, so müssen diese räumlich zusammenhängend sein. Art. 2. Die Wahlkreise wählen — abgesehen von der Bestimmung des Art. 3 — zwei oder drei Abgeordnete. Der Wahlkreis mit zwei Abgeordneten hat mindestens 65,000 und höchstens 75,000, jener mit drei mindestens 95,000 und höchstens 115,000 Seelen zu umfassen. Die Seelenzahl richtet sich in diesem Gesetz durchgehends nach der letzten amtlich festgestellten Volkszählung. Art. 3. Beträgt die Seelenzahl eines Amtsgerichtes mindestens 30,000 und höchstens 40,000, so kann dasselbe zu einem eigenen Wahlkreis mit einem Abgeordneten bestimmt werden. Art. 4. Beträgt die Seelenzahl eines Amtsgerichts mehr als 115,000, so sind aus demselben nach Vorschrift des Art. 2 die erforderlichen Wahlkreise mit zwei oder drei Abgeordneten zu bilden. Hierbei sind die Grenzen der Landgemeinden und die bestehende Districtseintheilung in den Städten einzuhalten und muß jeder Wahlkreis räumlich zusammenhängend sein. Ersatzmänner werden nach dem Schels'schen Entwurf nicht gewählt.

## Oesterreich.

*** **Wien**, 13. Jan. [Zur Ministerkrisis. — Organisation der bosnischen Commission und der Behörden in Bosnien.] An der Börse wollte man heute als bestimmt wissen, die definitive Enthebung des Ministeriums Auersperg sei erfolgt; indessen ließ man sich vorsichtiger Weise die Hinterthür offen, die Zustellung der kaiserlichen Handbillets werde nicht vor Beendigung der Debatte über den Berliner Vertrag erfolgen, die übermorgen im Abgeordnetenhause beginnt. Wenn gleichzeitig hinzugefügt wird, daß mehrere der alten Ressortminister in dem neuen Cabinet einen Platz finden werden und daß dasselbe einen ausgeprägt provisorischen Charakter an sich tragen solle: so ist damit wohl der pikanten Neuigkeit im Grunde jedes Interesse abgestreift. Das Ministerium, welches die allgemeinen Neuwahlen für das Abgeordnetenhaus leitet, wird aller Wahrscheinlichkeit nach im Wesentlichen mit dem gegenwärtigen identisch, also eigentlich doch immer eine Fortsetzung des Provisoriums sein, in dem wir uns seit dem 24. Januar 1878 befinden, wo Fürst Auersperg officiell die Demission seines Cabinets anzeigte, die dann nur ad hoc für die Ausgleichs-Verhandlungen zurückgenommen ward. Nach den Wahlen hätte, soweit sich das jetzt schon absehen läßt, ein Ministerium Taaffe wohl die meisten Chancen, falls dieselben die Situation nicht derartig umgestalten, daß man bei dem Eintritte der Czechen in den Reichsrath ernsthaft und noch viel weiter nach rechts greifen kann. Die Discussion des Berliner Vertrages muß ja auch schon die Verhältnisse im Schoße der Verfassungspartei noch mehr klären, sei es nun, daß diese Klärung in einer Raillirung oder, was wahrscheinlicher, in einer Verschlimmerung des Zersetzungsprozesses bestehen wird. Bei der Debatte über den Vertrag wird es sich darum handeln ob die Annahme einer Resolution durchgesetzt werden kann, die das linke Centrum der Großgrundbesitzer einbringen wird und die nicht die Occupationspolitik selber, wohl aber die Art ihrer Durchführung und die dabei dem Abgeordnetenhause widerfahrene Behandlung im Sinne der November-Adresse mißbilligen soll. — Die jetzt ebenfalls im Wortlaute veröffentlichten Statuten für die Organisation der bosnischen Commission und der bosnischen Behörden an Ort und Stelle bestätigen durch ihre Details nur meine gestrigen Ausführungen, daß es darauf abgesehen ist, Alles was sich auf „Neuösterreich“ und die Kosten bezieht, welche dessen Administration verursacht, den beiden Parlamenten zu entziehen und den Delegationen, d. h. dem Absolutismus und der magyarischen Suprematie zu überliefern. Die Commission in Wien soll aus je Einem Delegirten der drei Reichsministerien und der beiderseitigen Ministerpräsidenten bestehen; sie hat aber nur berathende Stimme — jede Erledigung erfolgt durch das gemeinsame Ministerium und unter dessen ausschließlicher Verantwortlichkeit vor den Delegationen. Auch die Behörden in Bosnien ressortiren natürlich von den drei Reichsministern, eine jede nachdem ihr unterstehenden Departement.

## Frankreich.

⊙ **Paris**, 11. Januar. [Zur Lage. — Die Unterredung Leblond's mit Dufaure. — Dufaures Absichten. — Die Stellung der Mehrheitsfractionen zu denselben.] Die große Tagesfrage bleibt immer die, ob und unter welchen Bedingungen die Regierung und die Mehrheit sich über das Reformprogramm verständigen werden, durch dessen Ausführung das am 5. Januar in's Leben getretene neue Regime eröffnet werden soll. Man weiß, daß der Deputirte Leblond von den Delegirten aller republikanischen Gruppen beauftragt worden war, sich zum Conseilpräsidenten Dufaure zu begeben nnd sich nach dessen Meinung über die wichtigsten Reformen zu erkundigen. Leblond hat gestern von seiner Unterredung mit Dufaure den Delegirten der Mehrheit Bericht erstattet. Inzwischen war schon im „National“ eine Note erschienen, welche die Absichten des Ministeriums darlegte und die im Allgemeinen als authentisch aufgefaßt wurde. Der „National“ war aber trotz seines officiösen Charakters diesmal schlecht unterrichtet und nach der jedenfalls weit zuverlässigeren Erklärung Leblond's kommt das Ministerium den Wünschen der Mehrheit bei Weitem nicht so sehr entgegen, als es die Note des genannten Blattes vermuthen ließ. Leblond war angewiesen, den Conseilpräsidenten über folgende Punkte zur Rede zu stellen: Amnestie, Veränderungen im Richterstand, Anwendung des Gesetzes über die großen Generalcommando's, Ausführung der Gesetze über die religiösen Genossenschaften, Verwaltung der Gendarmerie und Veränderungen im Staatsrath, der bekanntlich zum größten Theil aus reactionären Elementen besteht. Von den beiden letzten Punkten ist zwischen Dufaure und Leblond gar nicht die Rede gewesen. Es bleiben also die vier ersten übrig. In Betreff der Amnestie, so erzählte Leblond den Delegirten, erklärte Dufaure sich zu sehr umfassenden Gnadenmaßregeln bereit, zeigte aber keine Neigung, wie der „National“ behauptet hatte, den Kammern ein eigentliches Amnestiegesetz vorzulegen. Er beabsichtigt, wie es scheint, vielmehr nur durch ein Gesetz die Stellung der in contumaciam Verurtheilten regeln zu lassen, damit sich die Gnadenmaßregeln auch auf diese erstrecken können, was nach der bisherigen Gesetzgebung nicht der Fall ist. Sein Widerstand gegen die eigentliche Amnestie ist ziemlich auffallend, denn für die Amnestie, von welcher natürlich alle wirklichen Verbrecher auszuschließen wären, sprechen sich selbst antirepublikanische Journale, wie der „Soleil“ und der „Moniteur“, gegenwärtig entschieden aus. Was zweitens den Richterstand angeht, so will, wie sich das erwarten ließ, Dufaure von einer Gesammtmaßregel, welche den Grundsatz der Unabsetzbarkeit aufheben soll, nichts wissen und verspricht nur, gegen die widerspenstigen Mitglieder der Parkets energisch einzuschreiten. Uebrigens wird wohl der „National“ Recht haben, wenn er behauptet, daß den französischen Richtern in der bevorstehenden Präsidentenbotschaft nachdrücklich der Respect für die bestehende Regierungsform anempfohlen werden soll. Ueber die Heerescommandos hat sich der Minister auch nicht weitläufig ausgelassen und hat nur gesagt, daß man strenge auf die Beobachtung des Gesetzes halten wird, welches einen häufigen Wechsel in den Commandos der Armeecorps verfügt. Dieses Gesetz ist bekanntlich bisher sogut wie gar nicht beobachtet worden. Zu dem letzten Punkte endlich bemerkte Dufaure, die religiösen Genossenschaften und der Clerus würden zur strictesten Befolgung der bestehenden Vorschriften angehalten und jede Widersetzlichkeit ihrerseits mit Strenge unterdrückt werden. Soweit die Mittheilungen Leblond's, denen nur noch hinzuzufügen ist, daß Dufaure im Namen des Cabinets den Wunsch geäußert hat, sobald als möglich in den Kammern interpellirt zu werden, damit er in einer großen Debatte die Pläne des Ministeriums ausführlicher als dies in der Botschaft möglich, darlegen und auf Grund dieser Debatte ein Vertrauensvotum verlangen könne. Die Delegirten haben, wie es scheint, die Eröffnungen Leblond's nicht gerade mit Enthusiasmus aufgenommen und sie meinten, daß in der Amnestiefrage namentlich und in Sachen der Magistratur die Regierung wohl etwas weiter gehen könne, aber sie haben sich in eine eingehende Erörterung nicht eingelassen, da heute die vier Gruppen der Mehrheit, jede für sich, zusammentreten und über die Mittheilungen Leblond's berathen werden. Erst morgen wird man also wissen, welchen Eindruck die ministerielle Erklärung auf die Mehrheit gemacht hat. Unterdessen fahren die republikanischen Blätter fort, die Einigkeit der Mehrheit zu predigen, womit der Wunsch ausgesprochen wird, daß die äußerste Linke in ihren Forderungen nicht zu weit gehen möge. Die Gambetta'sche „République“ weist darauf hin, daß die Mehrheit den Wählern und dem Lande dies einträchtige Zusammenhalten schuldig ist. „Die Wähler“, sagt sie, „haben sich in den meisten Fällen nicht darum bekümmert, einen Radicalen oder einen gemäßigten Republikaner in die Kammer oder in den Senat zu schicken. Diese Wähler wollten schlechtweg für einen Republikaner stimmen. Deshalb hat man, ohne Rücksicht auf die besondere Nuance überall als Candidaten den Republikaner bezeichnet, welcher durch seine Stellung oder durch seinen persönlichen Einfluß oder aus sonst einem Grunde am besten geeignet war, die monarchistischen Candidaten znm Falle zu bringen; hier einen Radicalen, dort einen Mann der Linken, weiter einen Mann des linken Centrums. Aber der Wähler, der blos das zu erreichende Ziel im Auge hatte, gab fast niemals auf diese Unterscheidungen von untergeordneter Bedeutung Acht. Es hieße also die Wahl vom 5. Januar sehr schlecht begreifen, wollte man in ihr eine Art von Ratificirung der parlamentarischen Parteivertheilung sehen.“ Die Fortdauer des republikanischen Bündnisses ist für die „République gewiß und das Gambetta'sche Blatt zieht daraus auch für die Regierung eine Lehre. „Die Regierung“,

---

## Concert.

Anton Rubinstein! — Breslau müßte sich in der That mit seiner gesammten Bildung auf dem untergeordneten Standpunkte befinden, auf welchen es Manche nach ihrer indeß völlig ungerechtfertigten Schätzung herabgedrückt sehen möchten, wenn wir nicht auch von dem durch den genannten Künstler am 13. d. Mts. im Liebich'schen Saale veranstalteten Concerte mit gutem Gewissen versichern könnten, daß der Saal wieder gefüllt war. Der Ruf des in der ganzen gebildeten Welt hochgefeierten Künstlers ist also auch hier — und wie in Breslau, so gewiß in ganz Schlesien — in vollkommener Geltung geblieben und unsere Leser entbinden uns ebendaher gewiß sehr gern der Verpflichtung, über die Bedeutung dieses Größten aller Claviervirtuosen auch nur noch ein Wort zu verlieren. Ja, wir gestehen es gern. Wir haben in schönen und glücklichen Tagen so ziemlich alle nur irgend bedeutenden Clavierspieler gehört. Wir haben nicht nur Clara Schumann und Mary Krebs, wir haben auch Frau von Bronsart (Ingeborg Stark) und Sophie Mente (Frau Popper), wir haben v. Bülow und Tausig und endlich noch in der Zeit, wo er sich nur noch in ganz bevorzugten Privatkreisen zu einem Vortrage bewegen ließ — Liszt selber gehört: aber trotz alledem oder vielleicht eben darum sagen wir heute mit wirklichem Recht und in vollster Emphase: Hut ab vor Anton Rubinstein! Das waren wieder einmal ein Paar himmlische Stunden! — Uns're Leser — so hoffen wir — verstehen ein solches Bekenntniß und sie begreifen es wohl, daß wir die Poesie der Erinnerung, in der wir noch schwelgen, uns nicht durch die philisterhafte und alles erkältende Aufzählung der einzelnen Nummern des reichen Programmes verderben mögen. Verzeihung deswegen, wenn es der Verzeihung dennoch bedarf! Einer solchen Versündigung aber, wie eine derartige herzlose Prosa gegenüber der uns noch beherrschenden Stimmung unzweifelhaft wäre, sind wir nicht fähig. Indem wir vielmehr mit allen guten Geistern in unserem innersten Herzen das schönste Tedeum anstimmen und Gott dafür loben und danken, daß er dem Menschen zum süßesten Troste und zur seligsten Freude die Musik überhaupt — und nun gar solche Musik — gab, erneuern wir zugleich gern das Gedächtniß an alle die Wohlthäter, welche uns jemals der Himmelstochter in Wirklichkeit nahe gebracht haben. Auf unsere dankbaren Lippen aber tritt da im Augenblicke kein anderer Name so frisch und so froh, als der Name Anton Rubinstein und wir richten zum Schlusse unserer Gedächtnißfeier nur noch an alle uns gleichgestimmten nnd darum befreundeten Seelen den herzlichen Wunsch: Ist es möglich, so hört ihn! —s.

Nachschrift. Zur Erfüllung dieses eben ausgesprochenen Wunsches bietet sich den Musikfreunden die Gelegenheit dadurch, daß Herr Rubinstein sich hat bestimmen lassen, für den 22. Januar noch ein zweites und letztes Concert zu veranstalten. Das uns von sicherer Hand so eben zugegangene Programm für dasselbe ist folgendes:

Trio C-moll von Mendelssohn, Sonate As-dur und Polacca E-dur von Weber, Quintett von Schumann, Nocturne von Field, „Auf dem Wasser zu singen“ von Schubert, Liebeslied und „Si oiseau j'étais“ von Henselt, Etude von Thalberg, „Au bord d'une source“ und Etude von Liszt, Caprice von Rubinstein.

---

## Abraham Geiger.

**Von Karl Emil Franzos.**

(Schluß.)

Diese Parallele (zwischen Moses Mendelssohn und Abraham Geiger) weiter auszuspinnen und die Verdienste Beider gegen einander abzuwägen, wäre heute verfrüht, vielleicht noch ganz unmöglich. So viel aber kann man heute schon erkennen und aussprechen: Mendelssohn und Geiger bedeuten sehr viel für das Culturleben ihrer Glaubensgenossen, aber eben darum, kraft ihrer Richtung, auch für das deutsche Culturleben. Und was vollends Abraham Geiger betrifft, so darf man von seinem Streben und Wirken aussagen, daß es vielleicht in gleichem Maße Dank und Anerkennung aller Deutschen verdient, welchen Glaubens sie sein mögen.

Das klingt wie eine Uebertreibung und scheint allzu kühn. Aber es klingt und scheint nur so. Nicht blos jedem in Deutschland lebenden Juden, sondern jedem wohlwollenden, gebildeten, ja jedem vernünftigen Deutschen überhaupt muß daran liegen, daß sich jener Entnationalisirungs-Proceß nicht etwa blos äußerlich vollziehe, sondern im tiefsten Kern. Die „Emancipation“, die gesetzliche Gleichstellung ist nur eine Vorbedingung, und wenn sie sich noch so ehrlich und radical vollzog, so ist damit noch wenig gethan. Die Hauptsache muß dann die Reform innerhalb des Judenthums vollbringen — und diese Reform muß eine tiefgehende sein, denn sie allein vermag erst den bisher Heimathlosen zu einem wirklichen Bürger seiner neuen Heimath zu machen. Diesen Gedanken zuerst in aller Schärfe ausgesprochen und dann ein langes, thatenreiches Leben hindurch rastlos hierfür gekämpft zu haben, ist das unsterbliche Verdienst Geiger's. „Nicht „Emancipation“, sondern „Reform“ ist die Frage unserer Zeit, obwohl freilich erstere einen zu bedeutenden Einfluß übt auf den Zustand der Intelligenz und Wissenschaft, als daß ohne sie eine gründliche Reform vollständig gehofft werden kann.“ So schrieb er 1836. Daran hat er festgehalten bis zum letzten Athemzug, und was er gesonnen, und gethan, geschrieben und gepredigt, war nur Begründung oder Ausführung dieses Einen großen Gedankens. Die zeitgemäße Umgestaltung des jüdischen Gottesdienstes, der moderne Hauch, der durch die jüdische Wissenschaft geht, die allmälige Umgestaltung der alten Bräuche in Leben und Gesellschaft, das Eindringen moderner patriotisch-politischer Ideen in den Gedankenkreis der Juden in Deutschland — all dies läßt sich nicht erörtern, ohne daß man zugleich Anregung, Kampf und That dieses Mannes erwähnen müßte. Und schon dies läßt erkennen, daß sein Wirken nicht blos seinen Glaubensgenossen ersprießlich gewesen, sondern zum Heile der Gesammtheit.

Dies zu betonen und alle Jene, welche in Abraham Geiger nur eben den bedeutendsten jüdischen Prediger unseres Jahrhunderts erblicken, auf die volle Bedeutung dieses Mannes hinzuweisen, bietet sich gerade jetzt, beim Erscheinen seiner Autobiographie, schicksame Gelegenheit. „Abraham Geiger's Leben in Briefen. Herausgegeben von Ludwig Geiger“ — so der Titel. Aus Tagebüchern, aus privaten Mittheilungen des dahingeschiedenen Kämpfers, welche nie für die Oeffentlichkeit bestimmt gewesen, findet sich hier von dem Sohne, Ludwig Geiger, ein lebensvolles Bild seiner inneren Strebungen zusammengestellt. Es ist eine mühsame, pietätvolle Mosaik-Arbeit; nur der Rahmen, die Erzählung der schlichten, äußerlichen Erlebnisse stammt von der Hand des Herausgebers, der sich bekanntlich als Culturforscher einen berühmten Namen gemacht, Im Uebrigen tritt derselbe ganz in den Hintergrund, vielleicht nicht immer zum äußeren Nutzen des Werkes; vielleicht wäre eine zusammenfassende Einleitung für den bequemen Leser nöthig gewesen. Ernste Menschen aber werden eine solche nicht entbehren und dies Buch vielleicht um so lieber gewinnen, weil es nicht ohne eigene Arbeit zu genießen ist. Denn es ist ein edles, tiefes und anziehendes Buch, welches nicht blos eine machtvolle Persönlichkeit schildert, sondern alle philosophischen, religiösen und politischen Strebungen unserer Zeit, wie sie sich in einer reinen, wahren, nach Vollendung ringenden Seele abgespiegelt. Man wird es nicht lesen können, ohne oft und immer wieder zum Nachdenken über den eigenen Einwickelungsgang angeregt, ja genöthigt zu werden.

Es ist unmöglich, ein solches Buch im Rahmen einer Anzeige zu excerpiren, also gleich einem Kuchen zu behandeln, aus dem man die Rosinen heraussucht. Auch steht mir diese Absicht fern, wenn ich im Folgenden einige Durchgangspunkte in der Entwickelung Abraham Geiger's zu markiren suche. Ich thue es nur in dem Wunsche, die seelische Theilnahme des Lesers für den merkwürdigen Mann und für das Buch seines Lebens zu wecken oder zu stärken.

Ueber seinen Kinderjahren — er wurde 1810 zu Frankfurt am Main als der Sohn eines armen Talmud-Lehrers geboren — liegen die Schatten des tiefsten Obscurantismus. Jedem Spiel, jedem welt-

meint es, „würde Niemanden finden, sie zu unterstützen, wenn sie nicht das Nöthige thäte, aber Niemand wird von ihr mehr verlangen als möglich ist, mehr als die Umstände und die gerechten Erwartungen der Nation erheischen."

---

# Provinzial-Zeitung.

**Breslau, 14. Januar. [Tagesbericht.]**

* [Zur Oberbürgermeisterwahl.] Mit Bezug auf unsere gestrige Mittheilung unter „Abendpost", die Oberbürgermeisterwahl betreffend, möchten wir erwähnen, daß in der Wahl- und Verfassungs-Commission eine größere Anzahl von Personen in Vorschlag gebracht worden sind. Bei der Abstimmung erhielten die Herren Oberbürgermeister Miquel 7, Justizrath Friedensburg 4 und Syndicus Dickhuth 1 Stimme. Ein Stimmzettel war unbeschrieben. Aus diesem Ergebniß ist indessen auf den Ausfall der Wahl im Plenum kein Schluß zu ziehen. Von den in der Commission genannten Candidaten erwähnen wir unter Anderen den Landrath Bitter in Waldenburg als einen besonders gut empfohlenen und für einen großen Wirkungskreis berufenen Beamten.

** [Das Sand- oder Asche-Streuen.] Es gehört mit zu den Plagen, die jeder Winter regelmäßig mit sich bringt, daß trotz strenger polizeilicher Weisung so oft und vielfach vergessen wird, die glattgewordenen Fußsteige mit Sand, Asche oder anderen geeigneten Gegenständen zu bestreuen, und zwar muß dies wiederholentlich geschehen, wenn überhaupt der Zweck erreicht werden soll. Der § 96 der Straßenordnung lautet:

„Bei eintretender Winterglätte müssen die Bürgersteige, Trottoirs und Rinnsteinbrücken mit Sand, Asche oder anderem abstumpfenden Material bestreut, und etwa durch Eis und Schnee entstandene Unebenheiten müssen entfernt werden. Das Streuen hat so zu geschehen, daß während der Stunden von Morgens 7 bis Abends 10 Uhr der Entstehung unbequemer Glätte vollständig vorgebeugt wird."

Aus dem letzten Theil dieses Paragraphen ist ersichtlich, daß nicht blos ein- oder zweimal, sondern so oft täglich gestreut werden muß, daß „der Entstehung unbequemer (und wohl auch gefährlicher) Glätte vollständig vorgebeugt wird." Daß dies vielfältig nicht geschieht, ist bekannt, ebenso, daß in jedem Winter erst dann eine allgemeinere Beobachtung dieser heilsamen polizeilichen Vorschrift erzielt wird, nachdem die öffentlichen Blätter mehrfach dazu aufgefordert haben oder hie und da Ordnungsstrafen verhängt worden sind. Doch dürfen diejenigen, welche dieser nützlichen polizeilichen Anordnung nicht nachkommen, nicht etwa glauben, daß es mit einer mäßigen Geldstrafe abgethan sei, sie können versichert sein, daß sie unter Umständen sehr bedeutenden Geldbußen und selbst der Gefängnißstrafe verfallen dürften. Folgende Bekanntmachung der königlichen Staatsanwaltschaft zu Prenzlau mag sie hierüber belehren:

„In Folge der Eisglätte auf den hiesigen Trottoirs sollen kürzlich mehrere Personen gefallen sein und dadurch Körperverletzungen erlitten haben. Im öffentlichen Interesse werden alle Verletzten dringend aufgefordert, mir davon behufs strafrechtlicher Verfolgung der betreffenden Hausbesitzer wegen fahrlässiger Körperverletzung schleunigst Anzeige zu machen."

Wenn auch die hiesige königl. Staatsanwaltschaft nichts Derartiges bekannt gemacht hat, so darf deshalb nicht angenommen werden, daß sie Klagen gegen Hausbesitzer, welche derartige Unglücksfälle durch Nichtbeobachtung der polizeilichen Vorschrift verschuldet haben, zurückweisen würde, das wäre ein Irrthum, der sehr empfindliche Nachtheile für den Irrenden im Gefolge haben dürfte. — Man sieht, daß das Verabsäumen des Sand- oder Asche-Streuens unter Umständen sehr ernste Folgen hat — man komme also pünktlich und sorgfältig der polizeilichen Anweisung nach!

** [Nachtrag.] Von den Einwohnern unserer Stadt, welche (hoffentlich) in diesem Jahre ihr 50jähriges Bürger-Jubiläum feiern werden und die in Nr. 1 und 17 der „Bresl. Ztg." erwähnt worden sind, ist eines nicht gedacht worden, nämlich des Herrn Ernst Samuel Winger, welcher 1829 als Seifensieder Bürger wurde und am 11. December 1879 sein Bürgerjubiläum feiern dürfte.

*** [Die Concurrenz der Landbäcker.] Bekanntlich wurde nach Aufhebung der Mahlsteuer das Loos der Bäcker in den größeren Städten beneidet, weil man wähnte, daß ihnen der größere Theil des Vortheils aus dieser Steueraufhebung zufallen würde. Wie die Folge gezeigt, hat man sich hierin geirrt, denn es ist ihnen durch Aufhebung der Mahlsteuer eine Concurrenz erwachsen, mit der sie schwer zu kämpfen haben. Die Bäcker auf dem Lande stellen nämlich die Backwaaren aus mehrfachen Gründen bedeutend wohlfeiler her als die Bäcker in den größeren Städten, und da ersteren nach Aufhebung der Mahlsteuer der Markt in den Städten ohne jedes Hinderniß offen steht, bereiten sie den letzteren eine drückende Concurrenz. Dasselbe ist nun auch in Schweidnitz, wo die Zufuhr von Backwaaren aus der Umgegend sehr stark ist, der Fall. Die Schweidnitzer Bäcker beabsichtigen nun, wie dortige Blätter melden, eine Petition an die städtischen Behörden zu richten, in welcher die Belegung der Fuhren der Landbäcker mit einer „Standsteuer" erbeten wird. Man will, daß die Landbäcker, die in der Stadt ohne „Miethsspesen" ihr Verkaufsgeschäft betreiben, ebensalls zu den Communallasten herangezogen werden.

‡ [Im Verein für bildende Künste] findet die nächste Sitzung besonderer Umstände wegen erst Donnerstag in acht Tagen statt.

X. [Das Breslauer Adreßbuch für 1879] ist soeben erschienen und legt wiederum Zeugniß ab von dem Streben des Herausgebers, das Buch mit jedem Jahrgang mehr zu vervollkommnen. Neu hinzugekommen sind dieses Mal ein sehr sauber in Phototypie ausgeführter Uebersichtsplan des Stadt-Theaters, ein Verzeichniß der Ehrenbürger unserer Stadt, die Fleischschaubezirke, sowie ein vollständiger Fahrplan der Straßen-Eisenbahn. — Dagegen hat der statistische Abschnitt dieses Mal fortbleiben müssen, da die durch den Tod des bisherigen Bearbeiters, Dr. Ernst Bruch, entstandene Lücke noch nicht wieder ausgefüllt ist. — Für die Bearbeitung ist die Redaction zu dem früheren System der Hauslisten zurückgekehrt, dessen Vorzug größerer Ausführlichkeit allerdings von dem Nachtheil eines späteren Erscheinens des Buches kaum zu trennen ist. Wie alljährlich, so zeigt auch der neue Jahrgang eine Vermehrung des Umfanges im Ganzen, um so bemerkenswerther ist es, daß der erste Abschnitt, das eigentliche Einwohner-Verzeichniß — zum ersten Male seit dem Bestehen des Unternehmens — um eine Druckseite gegen den vorigen Jahrgang zurückbleibt So geringfügig diese Thatsache scheint, so ist sie immerhin ein bedeutsames Zeichen der Zeit. Besondere Erwähnung verdient der dem Adreßbuch beigegebene, in dem lithographischen Institut von S. Lilienfeld ganz neu bearbeitete Uebersichtsplan unserer Stadt mit Angabe sämmtlicher Hausnummern, der Linien der Straßen-Eisenbahn, ihrer Haltestellen und der Grenzen ihrer Theilstrecken, der Postämter, öffentlichen Gebäude u. s. w. Der Plan zeichnet sich durch saubere, elegante Ausführung, sowie große Deutlichkeit aus und wird den Käufern des Adreßbuches um so willkommener sein, da kein anderer Plan existirt, welcher die bauliche Entwickelung unserer Stadt, bis zur jüngsten Gegenwart ergänzt, darstellt. Der Plan ist dem Adreßbuch gewissermaßen als Prämie beigefügt, da der niedrige Preis von 50 Pf. augenscheinlich nicht die Herstellungskosten zu decken im Stande ist.

‡ [Vorgeschichtliche Karte von Schlesien.] Die längst geplante und vorzüglich auf Anregung des Herrn Geh. Rath Prof. Dr. Göppert ausgearbeitete vorgeschichtliche Karte von Schlesien liegt nunmehr seit dem Herbst 1878 in Buntdruck hergestellt vor. Die Aufschrift lautet: „Vorgeschichtliche Karte von Schlesien. Nach älteren und neueren Forschungen (eines C. Schwenkfeld jun., Nic. Henelius ab Hennefeld, L. D. Herrmann, C. und J. Volkmann, J. Ch. Kundmann, Fr. Krause, J. G. Büsching, R. Drescher u. A.), insbesondere nach den Acten des unterzeichneten Vereines und im Auftrage desselben bearbeitet von J. Zimmermann, Lehrer in Striegau, herausgegeben von dem Vereine für das Museum schlesischer Alterthümer. Abgeschlossen im December 1877. Breslau 1878, bei W. G. Korn." Der Preis beträgt für Mitglieder des Vereines 5 M., für ein aufgezogenes Exemplar 9 M., für Nichtmitglieder 7, bezw. 11 M. — Bestellungen sind unter Einsendung des Geldbetrages an den Vorstand des Vereines bei der geringen Anzahl des Vorrathes recht bald zu richten. — Es ist dies die erste größere, im Druck vorliegende Karte ihrer Art in Deutschland. Indem die bekannte ausgezeichnete Schneider'sche Karte von Schlesien in neuester Auflage zu Grunde gelegt wurde, sind auf ihr sämmtliche, je bekannt gewordenen vorgeschichtlichen Fundstellen und Funde in achtfachem Buntdruck in sorgfältigster, wohlerwogener Weise eingetragen worden. — Statt jeder weiteren Anpreisung des Werkes sei es erlaubt, einige Aeußerungen folgen zu lassen, welche Herr Prof. Dr Oscar Fraas, eine bekannte Autorität auf dem Felde der Prähistorie, an Herrn Zimmermann während seiner Arbeit und nach Beendigung derselben gerichtet hat: „Davon hatte ich in meiner unschuldigen Unwissenheit freilich keine Ahnung, daß die Provinz Schlesien, an deren prähistorischen Existenz auf unserer Karte (der allgemeinen deutschen) ich schon verzweifeln wollte, das ganze übrige Deutschland überholt und als fertige Minerva mit Helm und Schild aus des Himmlischen Haupt hervorspringt. Ich finde in der That keine Worte, Ihnen meine vollste aufrichtigste Anerkennung zu zollen für das mühevolle Werk, das Sie vollendet haben. Erlauben Sie, daß ich Ihnen unbekannt dennoch die Hand drücke und meine ungeheuchelte Freude darüber ausspreche, daß der uns Südwestdeutschen so gut wie unbekannte Ostwinkel des Reiches nun doch mindestens gleichwerthig dasteht neben seinen Brüdern. — Ich bewundere aufrichtig den unermüdlichen Fleiß nnd die Präcision, welche aus jedem Blatt (der 23 Reymann'schen Blätter) heraustritt. Bei der Versammlung in Constanz werde ich nicht ermangeln, auf Ihre Arbeit als eine mustergiltige hinzuweisen, und den Mitarbeitern zuzurufen: Gehet hin und thut desgleichen."

* [Vom Stadttheater.] Die Aufführung der „Familie Fourchambault" am Montag fand vor einem dicht gefüllten Hause statt. Der Zudrang zur Theaterkasse war nach Beginn der Vorstellung noch so stark, daß zahlreiche Einlaßsuchende genöthigt waren, umzukehren. — In Folge vielfacher Zuschriften, in welchen um nochmalige Aufführung des in Folge der Stettiner Affaire doppelt interessanten „Sensationsstückes" (im wahren Sinne des Wortes) ersucht wird, beabsichtigt die Direction, dieses Schauspiel in den nächsten Tagen noch einmal zur Darstellung zu bringen.

+ [Das feierliche Leichenbegängniß] des am 10. d. Mts. verstorbenen Fabrikbesitzers und Königlichen Fabriken-Commissarius J. G. Hofmann, welches heute Vormittag um 11 Uhr stattfand, gab ein recht beredtes Zeugniß von der Verehrung und Liebe, welche allseitig dem Dahingeschiedenen zu Theil geworden. Tausende von Leidtragenden aus allen Ständen und Berufsklassen hatten sich eingefunden, um demselben die letzte Ehre zu erweisen. — Nachdem im Trauerhause, Klosterstraße Nr. 43, Herr Diakonus Döring an dem auf einem Catafalk ruhenden, mit brennenden Wachskerzen und exotischen Gewächsen umgebenen Eichensarge ein kurzes Gebet gesprochen hatte, wurde hierauf der mit Kränzen und Palmzweigen geschmückte Sarg auf den mit 4 Pferden bespannten Leichenwagen gehoben. Eine unübersehbare Anzahl von Beamten und Arbeitern schloß sich dem Conducte an. Auch eine Deputation der hiesigen Freimaurer-Logen und viele andere Personen von Distinction befanden sich unter dem Trauergeleite, dem schließlich noch 40 Equipagen folgten. Auf dem Bernhardiner-Friedhofe bei Rothkretscham angelangt, hielt Herr Diakonus Döring die Leichenrede, worauf nach beendeter Segens-Ceremonie und unter dem Gesange: „Jesus meine Zuversicht" der Sarg in den Schooß der Erde eingesenkt wurde.

□ [Gesundheitspflege-Verein.] In einer auf Grund des neuen Statuts gestern Abend unter Leitung des Vereins-Vorsitzenden, Kaufmann Hofferichter, abgehaltenen Sitzung der sechs Vereinsärzte des Gesundheitspflege-Vereins wurde Herr Dr. Julius Steinitz für die nächsten drei Jahre zum Centralarzte des Vereins gewählt.

□ [Turnverein „Vorwärts."] Im Saale der Mieder'schen Restauration fand gestern Abend ein überaus heiteres und gemüthvolles Fest statt. Der Turnverein „Vorwärts" feierte den 74. Geburtstag seines ältesten Mitgliedes, des in weiten Kreisen beliebten und hochgeachteten Zahnarztes Fränkel, mit einem solennen Commerse. Der Vorsitzende des Vereins, Herr Dr. Steuer, hielt in schwungvoller Rede eine Ansprache an den Gefeierten, der sich bis zum hohen Greisenalter hinauf die Frische der Jugend bewahrt, und überreichte demselben im Namen des Turnvereins einen vom Verein zum Andenken an diesen Tag gestifteten, kostbaren silbernen, mit edlem Rheinwein gefüllten Pocal. Jubelnd stimmten die zahlreichen Festgenossen ein in das „Gut Heil!" des Festredners, und tiefbewegt dankte der jugendliche Greis für die ihm bekundete Liebe und Anhänglichkeit. Auch die Worte des Dankes, welche der Sohn des Gefeierten, Herr Privatdocent Dr. Fränkel, den Dankesworten des geliebten Vaters hinzufügte, machten einen tiefen Eindruck. Derselbe überreichte dem Verein als ein bleibendes Andenken das wohlgelungene Bildniß des Vaters. Noch weitere Ueberraschungen waren dem Jubilar zugedacht, und immer gehobener und fröhlicher wurde die Stimmung der Festgenossen. Toast folgte auf Toast und Vortrag auf Vortrag, eine unerschöpfliche Fülle von Scherz und Humor. Der von Herrn Cuhnow den eingeladenen Ehrengästen, Freunden des Jubilars, ausgebrachte Toast wurde von Herrn Stadtrath Hüllebrand in sinniger Weise mit einem Hoch auf den Turnverein erwidert. Auch die vier humoristischen Festlieder und die poetischen Ergüsse des Vereinsgenossen Herrn Heinze erweckten riesigen Beifall.

=ββ= [Statistisches.] In der Verwahrungsanstalt für Obdachlose wurden aufgenommen 928 Männer, 40 Weiber, zusammen 968 Individuen oder durchschnittlich pro Tag 31. — Zieht man nun in Betracht, daß in der gleichen Zeit in dem Asyl für Obdachlose Unterkommen gefunden hatten 2 Männer, 329 Frauen und 6 Kinder, zusammen 337 Personen, oder durchschnittlich täglich 11 Personen, so waren im December überhaupt obdachlos 1305 Personen oder durchschnittlich 42 pro Tag. — Ende November betrug der Bestand im Polizei-Gefängniß 66 Männer, 23 Weiber, zusammen 89 Individuen. Im December wurden eingeliefert 1103 Männer und 234 Weiber, dagegen entlassen 1120 Männer und 244 Weiber; es blieben also Ende des Jahres 1878 inhaftirt 49 Männer und 13 Weiber, zusammen 62 Individuen.

+ [Polizeiliches.] Einem Briefträger in der Scheitnigerstraße wurde eine silberne Ankeruhr mit langer Haarkette, 2 schwarzseidene und 2 wollene Halstücher, ein Oberbett und 2 Kopfkissen mit roth und weiß gestreiften Ueberzügen und 3 Mark baares Geld; sowie einem Restaurateur in der Schulstraße 3 Stück Billard-Bälle gestohlen. — Ferner wurde einem Dienstmädchen in der Wallstraße aus verschlossener Bodenkammer ein Düffelmantel, ein brauner Ripsrock und mehrere Taillen; einem Rollkutscher von der Paradiesstraße von seinem auf der Carlsstraße haltenden Rollwagen ein kurzer Pelz mit braunem Ueberzuge; einem Kupferschmiedemeister in der Neuen Weltgasse 6 Stück gehäkelte Decken; einem Monteur auf dem Mauritiusplatze ein dunkelgrauer Ueberzieher; einer Restaurateurin in der Löschstraße ein Deckbett, 2 Kopfkissen, ein Unterbett und eine Bettdecke; aus dem Pferdestalle eines Destillateurs in der Schwertstraße eine graue und eine blaue Pferdedecke; einem Kaufmann von der Claassenstraße auf der Friedrich-Wilhelmsstraße eine braunrothe Reisedecke und einem Kutscher auf der Sonnenstraße ein Rock, ein Tuchmantel und eine Pferdedecke entwendet. — Eine Bewohnerin der Vincenzstraße, welche mit der Oberschlesischen Eisenbahn aus Brieg hier ankam, ließ sich von einer ca. 30 Jahre alten Frauensperson eine Kiste mit Kleidern und Wäsche nach ihrer Wohnung tragen, doch ist dieselbe mit den erwähnten Sachen nicht angekommen, und liegt die Vermuthung nahe, daß die unbekannte Diebin die Kiste mit Inhalt unterschlagen hat. — Abhanden gekommen ist einer Hospitalitin aus dem XIM Jungfrauen-Hospitale ein Kreissparkassenbuch, über einen Betrag von 195 Mark lautend, einem General-Major auf dem Wege vom Springerschen Concert-Locale bis zum Königsplatze ein werthvolles Opern-

---

lichen Wissen ferngehalten, wurde der Knabe unter unerbittlicher Dressur ein „Wunderkind" des Ghetto; im dritten Jahre begann er die Bibel zu studiren, im sechssten den Talmud, im zehnten galt er als „gelehrt". Daneben betrieb er eifrig das Studium der Algebra, und „von diesen zwei Dingen, Talmud und Mathematik, ganz begeistert, konnte ich andere Wissenschaften nicht einmal erwähnen hören!" Angesichts solcher Frühreife kann es uns nicht verwundern, zu hören, daß diesem Knaben bereits im — elften Jahre die ersten Glaubenszweifel kamen, und zwar aus dem ersten deutschen Buche, welches er las: „Becker's Weltgeschichte". Die Geschichte der Juden nachzulesen, war ihm verboten, und er respectirte dies; aber die griechische und römische Geschichte führte ihn auf den Gedanken: „Konnte Moses nicht ebensogut seine Lehren dem Jehoval zuschreiben, wie Minos dem Jupiter, Lykurg dem Apoll und Numa Pompilius der Egeria?" Aber dies überwand er bald durch einen sonderbaren historischen Kniff: „Eben weil Lykurg und Minos wußten, daß Moses von Gottes Eingebung geleitet gewesen, dachten sie auch bei ihrem Volke durch ein Blendwerk ähnliche Ideen zu erwecken". Nicht so leicht wurde der „Wunderknabe" in den nächsten Jahren, wo er auf Kosten Rothschild's für die Universität vorgebildet wurde, mit ähnlichen stärkeren Zweifeln fertig, welche in dichten Schaaren, aus jedem neuen Wissensgebiete, dem er sich zuwendete, auf ihn einstürmten. Mehr in diesen schmerzlichen inneren Kämpfen, welche Niemand ohne Rührung nachlesen wird, als in der bitteren Armuth des Jünglings lag der Grund, warum er erst 1829 die Universität bezog. Denn vorher wollte er mit sich selbst im Klaren sein, ob er überhaupt noch Theologie studiren oder sich den orientalischen Sprachen nur als Philologe widmen dürfe. Erst nachdem er sich für Letzteres entschieden, ging er nach Heidelberg, hierauf nach Bonn. Selten hat ein Jüngling sein akademisches Quadriennium zu so rastlosen Studien verwendet; Beleg hierfür giebt die treffliche Schrift: „Was hat Mahomed aus dem Judenthum aufgenommen?" durch welche der Candidat 1832 einen akademischen Preis und mit Einem Schlage Berühmtheit gewann. Hier konnte er vereint das Wissen offenbaren, welches er mit stupendem Fleiße, in seltener Vielseitigkeit erworben; hier kam gleichberechtigt der ausgezeichnete Kenner der orientalischen Sprachen, der gründlich gebildete Historiker, zum Wort, und nicht minder der fein und tief geschulte Philosoph. Aber daneben hatte der Student noch Zeit gefunden, sich eingehend mit der Politik der Gegenwart zu beschäftigen und namentlich an allen politisch-spcialen Bestrebungen seiner Glaubensgenossen mit wahrem Feuereifer theilzunehmen. Schon hier treffen wir auf einen Grundzug seines Wesens: nie hat ihn die Wissenschaft dem Leben abzuwenden vermocht, nie war sie ihm ein todter Schatz, sondern ein Arcanum für die Wirren, ein Compaß in den Stürmen der Gegenwart.

Aber noch weit mehr hatte seine Studentenzeit in ihm gezeitigt: die gesammte religiös-philosophische Richtung seines Lebens. Als Philologe hatte er die Universität bezogen und verließ sie als Theologe, um das Rabbinat in Wiesbaden zu übernehmen. Das war keine Wendung vom Unglauben zum Glauben, noch minder eine Frucht kluger Heuchelei, sondern einzig eine radicale Wandlung seiner Ueberzeugungen über das Wesen des positiven Glaubens. Mit dem talmudischen Judenthum hatte er für immer gebrochen: es stand fest in ihm, daß er im Sinne dieses starren Glaubens nie Prediger und Seelsorger werden könne. Aber war dieser Glaube in der That das echte, wirkliche, einzig mögliche Judenthum? „Ja!" hatte er früher still geseufzt. „Nein!" sagte er sich nun muthig entschlossen. Denn einerseits durch seine philosophisch-historischen Studien, welche ihm darüber Licht gegeben, daß jeder Glaube sich im Laufe der Zeiten entwickle und verändere, andererseits durch seine philologisch-kritischen Arbeiten, welche ihm die Bibel nur als ein von verschiedenen Schriftstellern verfaßtes Geschichtswerk erscheinen ließen, war es ihm klar geworden, daß man auch im Judenthum Kern und Schale unterscheiden dürfe und müsse. Der Kern, sagte sich Geiger, die sittlich-religiöse Weltanschauung hat bisher so vollauf genügt, das metaphysische Bedürfniß ihrer Bekenner zu befriedigen, daß ihr dies sicherlich auch in Zukunft gelingen kann; die Form aber, welche sich im Düster einer wüsten Zeit und unter dem Druck des Unglücks seltsam, ja im Einzelnen widrig gestaltet, ist einer Veränderung fähig, ja bedürftig, weil sie allmälig den Geist erstickt, den sie doch nur schützen sollte. Man sieht, es ist dies beiläufig derselbe Standpunkt, welchen David Friedrich Strauß einnahm, als er sein „Leben Christi" schrieb, und der Unterschied zwischen beiden Männern, in deren Jugendkämpfen sich leicht ein merkwürdiger Parallelismus nachweisen ließe, liegt darin, daß Geiger diesen Standpunkt nicht mehr verließ. Ob ihm dies ohne innere Kämpfe gelungen oder trotz derselben, vermag ein fremdes Auge nicht zu beurtheilen. Thatsache ist, daß er von diesen Ueberzeugungen nicht mehr abwich — weder zur Linken hin, noch zur Rechten.

Daß er auch Letzteres nicht gethan, ist das schönste Zeugniß, welches sich Geiger selbst für seinen Charakter ausgestellt. Denn es braucht wohl kaum erst geschildert zu werden, welcher persönliche und moralische Muth dazu gehörte, um sich als Rabbiner eine radicale Reform des Judenthums zum Lebensziel zu machen. Was immer zelotische Niedertracht gegen einen Todfeind aufbringen kann, ist über Geiger's Haupt und Herz gekommen. Aber es fällt um so leichter, über diese Schändlichkeiten zu schweigen, als sie den edlen Mann nicht zu vernichten, ja noch mehr, als sie nicht einmal zu hindern vermocht, daß sich auch sein äußerer Lebensgang in aufsteigender Linie bewege. Der Mann, der 1832 in Wiesbaden unter den drückendsten Verhältnissen begonnen,*) starb 1874 zu Berlin als der anerkannt erste Prediger Deutschlands, als der bedeutendste Lehrer an der neugegründeten „Hochschule für Wissenschaft des Judenthums". Und die letzten Worte, die seine Hand geschrieben, sind kein Ausruf müder Klage, sondern stolzbewußte Rückschau auf ein fruchtreiches Leben: „Heute sind es gerade 42 Jahre, daß ich nach Wiesbaden gefahren, in sorgloser Jugend, um meine Probepredigt dort zu halten. Welch eine Zeit und wie voll des mächtigsten Inhalts! Aber er lastet nicht auf mir, und ich möchte noch eine Reihe von Jahren vor mir haben, um diesen Inhalt zu vermehren!"

Es war ihm nicht gegönnt. Aber auch der Wehmuth darüber wollen wir nicht nachhängen, sondern freudig der bleibenden Früchte dieses schönen Lebens gedenken. Abraham Geiger bedeutet gleich viel als Mann der Wissenschaft, als Prediger, wie als politisch-religiöser Reformer, und Gleiches hat er auf diesen verschiedenen Gebieten angestrebt. Die beiden großen Werke, durch welche er seine wissenschaftliche Bedeutung begründet: „Urschrift und Uebersetzung der Bibel in ihrer Abhängigkeit von der innern Entwicklung des Judenthums" und „Die Geschichte des Judenthums", erweisen theoretisch die Berechtigung seiner praktischen Bestrebungen. Seit Spinoza, der erste jüdische Gelehrte, welcher die biblischen Bücher zum Gegenstande freier, kritischer Forschung gemacht, löst Geiger darin die längst erstarrte Tradition wieder in den lebendigen Fluß des allmälig Werdenden auf und weist nach, wie auch hier immer der Stillstand das Verderben bedeutet. Die Folgerungen daraus hat er gezogen, als er, kühn und unentwegt, die Formen des jüdischen Ritus zeitgemäß umgestaltete, und noch mehr: als er, ein treuer Eckardt seines Volkes, dasselbe mahnte, seine nationale Individualität aufzugeben und sich mit ganzem Herzen dem neuen Vaterlande zuzuwenden.

Wenn sich dereinst dieser letztere Proceß gänzlich vollzogen haben wird, erst dann wird die rechte Zeit für den Nachruhm dieses Mannes gekommen sein. Denn Abraham Geiger gehört zu den wenigen Menschen dieser Tage, welche künftigen Geschlechtern größer erscheinen werden als uns!

---

**[Ein Gedenktag.]** Donnerstag, den 16. d. Mts., sind just 50 Jahre vergangen, seitdem Göthe's Faust (erster Theil) zum ersten Male auf der Bühne — und zwar auf jener des Hoftheaters in Braunschweig — aufgeführt wurde.

---

*) In Breslau wirkte A. Geiger von 1838—1863. Die Red.

glas von Petitpierre in Berlin in grünem Futteral, einem Kaufmann von der Schuhbrücke ein Portemonnaie mit 18 Mark und 2 Preismedaillen und einer Haushältersfrau von der Ursulinerstraße ein dergleichen mit 8 Mark Inhalt. — Zugelaufen ist einem Böttchermeister auf der Berliner-Chaussee ein schwarzes Schwein. — Verhaftet wurde die unverehelichte W. wegen Kindesmordes.

+ [Bestraft] wurden im IV. Quartal 1878 vier hiesige Kaufleute wegen unbefugten Handelns mit Medicamenten mit je 10 Mark Geldbuße oder 2 Tagen Haft.

[Viel Lärmen um Nichts.] Das „Grünberger Kreisblatt" vom Sonnabend brachte ein Referat über eine in Grünberg am Freitag Abend erfolgte Zusammenrottung, welches, wie das „Grünb. Wochenbl." aus zuverlässigster Quelle erfährt, gelind gesagt, aufs Stärkste übertrieben ist. Nach dem betreffenden Artikel sollten 12 Stroner, mit Knütteln bewaffnet, vor die Wohnung des Beigeordneten Herrn Dr. Fluthgraf gezogen sein, „um dieselbe zu stürmen und ihn geradezu zu mißhandeln". Es freut uns, sagt das „Grünb. Wochenbl.", zur Beruhigung unserer Bürgerschaft, welche durch diese Nachricht zum Theil stark aufgeregt worden ist, mittheilen zu können, daß die Sache sich wesentlich anders verhält. — Auf Grund der bereits begonnenen Untersuchung ist festgestellt, daß 3 Handwerksburschen von der Wittwe Fischer zur Polizei geschickt worden sind, um sich dort eine Unterstützung auszahlen zu lassen. Dort wurden sie von einem Beamten an Herrn Dr. Fluthgraf gewiesen und ihnen auf Befragen dessen Privatwohnung angegeben. Auf dem Wege dorthin schlossen sich ihnen, da sie hörten, es gäbe Geld, noch 7 Collegen an. Eine im Schwarz'schen Hause wohnhafte Frau will allerdings gehört haben, daß die Männer sich vom Hauen u. dergl. unterhalten hätten, doch bedarf Letzteres noch der Aufklärung. Jedenfalls stellt sich die ganze Sache als ziemlich unschuldig heraus und ist es nicht unwahrscheinlich, daß die noch in Haft Befindlichen ohne jede Anklage wieder entlassen werden.

* [Wetterleuchten.] Zu Grünberg wurde, wie das „Kreisblatt" berichtet, am Sonntag Abend gegen 9 Uhr in südöstlicher Richtung ein ca. ¼ Stunde anhaltendes Wetterleuchten beobachtet. Bekanntlich vermuthet man darnach große Kälte.

** [Veröffentlichungen des kaiserl. deutschen Gesundheitsamtes. Woche vom 29. December bis 4. Januar.] Am Anfang der Woche herrschten an den meisten deutschen Beobachtungsstationen östliche und südöstliche Windrichtungen, die über Süd nach Südwest und West gingen und bis an das Ende der Woche vorwiegend blieben, nur am 2. Januar machten sich in einigen Städten (z. B. Breslau) vorübergehend nördliche und nordwestliche Luftströmungen geltend. Die Temperatur der Luft war eine milde, das Monatsmittel an den meisten Stationen übersteigende. Erst gegen Ende der Woche machte sich ein Stocken der Luftwärme bemerkbar. — Feuchtigkeits-Niederschläge (meist in Schneeform) waren häufig, der spärlichste Niederschlag war in Breslau. — Von 7,541,017 Bewohnern deutscher Städte starben während der Woche 3748, welche Zahl, auf je 1000 Bewohner und aufs Jahr berechnet, einem Verhältniß von 25,8 entspricht, gegen 25,7 der Vorwoche. In der entsprechenden Woche des Vorjahres entfielen auf 7,296,378 Einwohner 3465 Todesfälle = 24,7 aufs Tausend. Die Zahl der Lebendgeborenen der vorhergegangenen Woche betrug 5602, so daß sich ein natürlicher Zuwachs von 1854 Köpfen ergiebt. Im Vergleich zur Vorwoche hat die Gesammtsterblichkeit in den Städtegruppen der Ostseeküste, des mitteldeutschen Gebirgslandes und der oberrheinischen Niederung abgenommen. — In den Städten der Oder- und Warthe-Gegend blieb sie die gleiche, wie in der Vorwoche, in den übrigen wurde sie größer. Der Antheil des Säuglingsalters an der Gesammtsterblichkeit war in den meisten Städtegruppen ein erheblich größerer, als in der Vorwoche, nur in den Städten des mitteldeutschen Gebirgslands und der niederrheinischen Niederung war derselbe etwas vermindert. In unserer Oder- und Warthegegend kamen auf je 100 Todesfälle 38 von Kindern unter einem Jahr und 16,3 von Personen im Alter von über 60 Jahren. — Unter den Todesursachen haben von den Infectionskrankheiten Masern, Scharlachfieber und diphtheritische Affectionen nachgelassen, Keuchhusten und Unterleibstyphus erscheinen in nur wenig verminderter, Darmkatarrhe und Brechdurchfälle der Kinder in etwas vermehrter Zahl der Todesveranlassung. Flecktyphus-Erkrankungen wurden aus Berlin 4, aus Breslau 1 gemeldet. — In unserer Oder- und Warthegegend war die Sterblichkeit verhältnißmäßig am größten in Breslau, wo auf je 1000 Bewohner und per Jahr gerechnet 32,0 starben. Dann kommt Posen mit 29,8 und endlich die Städte: Liegnitz, Bromberg, Königshütte, Landsberg a. d. W., Schweidnitz, Beuthen OS., Neisse, Gr.-Glogau, Ratibor und Brieg mit durchschnittlich 26,2. Unter den größeren Städten war die Sterblichkeit verhältnißmäßig größer als in Breslau nur in München mit 33,1. Geringer war die Sterblichkeit verhältnißmäßig in: Königsberg mit 30,2 — in Berlin mit 27,6 — in Köln mit 27,0 — in Hamburg mit 26,7 — in Dresden mit 23,5 — in Frankfurt a. M. mit 22,2. In Wien war die Sterblichkeitsziffer 27,6 — in London 27,4 — in Paris 24,8. — Im Ausland war verhältnißmäßig die Sterblichkeit am größten in Kalkutta (430,000 Einwohner) mit 57,4 — am geringsten wieder in St. Louis (500,000 Einw.) und in Christiania (109,000 Einw.) mit je 10,0 auf 1000 Einwohner und per Jahr gerechnet.

8 Reichenbach O.-L., 13. Jan. [Geflügel-Ausstellung.] Die im vorigen Jahre hier stattgefundene Geflügel-Ausstellung hat so viel Anklang gefunden, daß der hiesige Verein für Geflügelzucht Veranlassung nimmt, auch in diesem Jahre, und zwar in den Tagen vom 22.—24. Februar, eine derartige Ausstellung zu veranstalten. Die hierzu nöthigen Vorbereitungen sind in vollem Gange, mit dem Verkauf der Loose zu der damit verbundenen und vom Oberpräsidium zu Breslau genehmigten Verloosung ist ebenfalls begonnen worden, und wird voraussichtlich die Ausstellung wieder gut beschickt und besucht werden, zumal der junge Verein, der gegenwärtig 60 Mitglieder zählt, sich inzwischen bedeutend gekräftigt und Sorge dafür getragen hat, in hiesiger Gegend gutes Race-Geflügel einzuführen.

e. Schmiedeberg, 13. Jan. [Communales. — Hörnerschlittenfahrt.] In der am 13. Januar stattgefundenen Stadtverordnetensitzung wurden die wieder- resp. neugewählten Stadtverordneten Maurermeister Meyerhausen, Müllermeister Baier, Kaufmann Jüttner, Secretär Leckelt, Präp.-Anstalts-Vorsteher Lösche, Dr. Kiersch, Gutsbesitzer von Borwitz, Chemiker Klein und Klempnermeister Henning eingeführt. Hierauf schritt die Versammlung zur Neuwahl des Bureaus. Es wurden gewählt als Vorsitzender Maurermeister Meyerhausen, als Stellvertreter Lithograph Knippel, als Schriftführer Secretär Leckelt, als Stellvertreter desselben Kaufmann A. Thomas. — Die Hörnerschlittenbahn von hier nach den Grenzbauden ist gegenwärtig ganz vorzüglich. Fremde finden in den Gasthöfen „Zum goldenen Stern" und „Preuß. Hofe" hierselbst und in der „Goder-Baude" in Böhmen neben guter Aufnahme zu mäßigen Preisen auch jederzeit Schlitten zur Auf-, resp. Abfahrt.

+++ Bernstadt, 13. Jan. [Fortbildungs-Verein. — Theater-Vorstellung. — Ertheilte Concession und Local-Schul-Inspection.] Die am Sonnabend stattgefundene Versammlung des Fortbildungs-Vereins, die zweite im Laufe voriger Woche, was durch den Vorsitzenden, Herrn Rector Wendler, genau motivirt wurde, war zahlreich besucht und hielt dabei der Wanderlehrer Herr Director Leuschner einen interessanten und höchst lehrreichen Vortrag über „Fortschrittliche Volksbildung ist die Grundbedingung des allgemeinen Volksfortschrittes", nach dessen Schluß dem Herrn Redner rauschender Beifall zu Theil wurde. — Gestern Abend fand das von der Leiterin der hiesigen höheren Töchterschule, Fräulein Heymann, zum Zweck der Anschaffung von Lehrmitteln veranstaltete Kinder-Theater statt. Die Vorstellung war sehr zahlreich besucht und ernteten die jungen Darstellerinnen ebenfalls reichlichen Beifall. — Der Privatlehrer Herr Dr. Zickler hier hat zum Weiterbetriebe des Unterrichts in seiner seit längerer Zeit bestehenden Privatschule jetzt Seitens der Regierung zur Breslau die Concession erhalten und ist Herr Diakonus Lanzke zum Local-Schulinspector dieses Instituts ernannt worden.

8 Militsch, 13. Jan. [Fortbildungsschule.] Die behufs Berathung über Gründung einer Fortbildungsschule für Lehrlinge gewählte und aus Obermeistern, Kaufleuten und Beamten bestehende Commission hielt am Sonntag, den 12. d. M., ihre erste Sitzung. Obwohl man in Anerkennung der Nothwendigkeit, eine Fortbildungsschule zu gründen, einig war, spaltete sich jedoch die Meinung der Commission in Bezug auf die Ausführbarkeit. Endlich beschließt, dem Antrage des Herrn Rechnungsrath Wernhart gemäß, die Versammlung, nach einer Besprechung der Meister jeder Innung untereinander die städtischen Behörden um Erklärung zu ersuchen, ob sie geneigt und im Stande seien, die Errichtung einer Fortbildungsschule in die Hand zu nehmen und zu fördern?

ρ Pitschen, 13. Jan. [Vereins-Angelegenheiten.] Seit Mitte November v. J. besteht hierselbst ein „Geselliger Verein", gegründet von circa 20 Mitgliedern zur Pflege der Geselligkeit und Gemüthlichkeit. Am Sonnabend Abend feierte der Verein sein erstes größeres Winterfest unter Theilnahme von vielen hiesigen und auswärtigen Gästen. Nach einigen vom gemischten Chor gut vorgetragenen Gesang-Piecen wurde von Mitgliedern des Vereins die kleine einactige Posse „Der letzte Mann im Dorf" unter allgemeinem Beifall aufgeführt. Ein bis zum Morgen dauerndes Tanzvergnügen schloß sich dem gemüthlichen Abend an. — Der hiesige Spar- und Vorschuß-Verein hatte zu seinem Controleur für dieses Neujahr einen Subaltern-Beamten der hiesigen Gerichts-Commission gewählt. Letzterer hat, wie vorauszusehen war, die Genehmigung zur Annahme dieses ziemlich einträglichen Amtes von seiner vorgesetzten Behörde nicht erlangen können. Es gehört nämlich zu den Pflichten des Controleurs, an 4 Tagen der Woche je 1 Stunde Vor- und 1 Nachmittag während der Expeditionszeit im Kassen-Local sich aufzuhalten und zu arbeiten, was mit den Amtsstunden des Gerichts collidiren könnte.

= Georgenberg, 13. Jan. [Fernsprecher.] Wie verlautet, soll schon in nächster Zeit am hiesigen Orte ein Fernsprechamt eingerichtet werden. Dasselbe dürfte mit der nur einige hundert Meter von hier entfernten Neudek-Woischniker Leitung in Verbindung gebracht werden und in Neudek oder Woischnik Anschluß an das Reichs-Telegraphennetz erhalten. Von der über 4000 Seelen zählenden Einwohnerschaft des Post- resp. des neuen Telephon-Bezirks wurde die Nachricht recht freudig begrüßt.

= Von der oberschlesisch-polnischen Grenze, 13. Jan. [Füchse.] In den umfangreichen Forsten längs der polnischen Grenze haben sich im Laufe des Winters zur nicht geringen Ueberraschung des Forstpersonals viele Füchse eingefunden, nachdem im Sommer sehr wenige derselben verspürt wurden. Es finden deshalb andauernd Fuchsjagden statt und wurden in diesen Tagen bei einer von dem Herrn Oberförster Thanheiser in Bibialla veranstalteten Jagd drei Füchse erlegt. Man vermuthet, daß die Herren Reineke's, angelockt durch einen guten Bestand an Hasen, aus dem benachbarten Polen herüber gekommen sind. Hier, wo die Jagd außerordentlich gepflegt wird, wird mit denselben freilich bald aufgeräumt werden.

## Handel, Industrie 2c.

4 Breslau, 14. Jan. [Von der Börse.] Die Börse war auch heute ziemlich fest gestimmt, namentlich waren russische Werthe und österreichische Renten bevorzugt, wogegen Speculationswerthe vernachlässigt blieben. Creditactien stellten sich eine Kleinigkeit besser als gestern. Laurahütte ebenfalls etwas höher. Valuten wenig verändert.

**Breslau, 14. Januar.** [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 1000 Kilogr.) unverändert, gek. — Ctr., Kündigungsscheine —, per Januar 114 Mark Gd. und Br., Januar-Februar 114 Mark Gd. und Br., Februar-März 115 Mark bezahlt, April-Mai 116 Mark Gd. und Br., Mai-Juni 118 Mark Br., Juni-Juli —.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat 163 Mark Br.

Gerste (per 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat —.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat 103 Mark Br., April-Mai 107,50 Mark Br., Juli-August —.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 245 Mark Br.

Rüböl (per 100 Kilogr.) still, gek. — Ctr., loco 58,50 Mark Br., pr. Januar 56 Mark Br., Januar-Februar 56 Mark Br., Februar-März 56 Mark Br., März-April 56 Mark Br., April-Mai 55,50 Mark Br., Mai-Juni 56 Mark Br., September-October 58 Mark Br.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) wenig verändert, gek. — — Liter, pr. Januar 49 Mark bezahlt und Gd., Januar-Februar 49 Mark bezahlt und Gd., Februar-März —, April-Mai 50,70 Mark bezahlt und Gd., Mai-Juni —, August-September —.

Zink ohne Umsatz.

**Die Börsen-Commission.**

**Kündigungspreise für den 15. Januar.**

Roggen 114, 00 Mark, Weizen 163, 00, Gerste —, —, Hafer 103, 00, Raps 245, —, Rüböl 56, 00, Spiritus 49, 00.

**Breslau, 14. Januar. Preise der Cerealien.**

Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pro 200 Zollpfd. = 100 Klgr.

| | schwere | | | | mittlere | | | | leichte Waare | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | höchster | | niedrigst. | | höchster | | niedrigst. | | höchster | | niedrigst. | |
| | ℛ | ₰ | ℛ | ₰ | ℛ | ₰ | ℛ | ₰ | ℛ | ₰ | ℛ | ₰ |
| Weizen, weißer | 15 | 60 | 15 | 10 | 17 | 10 | 16 | 30 | 14 | 10 | 13 | 20 |
| Weizen, gelber | 14 | 80 | 14 | 40 | 16 | 40 | 15 | 70 | 13 | 80 | 12 | 90 |
| Roggen | 12 | 20 | 11 | 80 | 11 | 40 | 11 | 00 | 10 | 70 | 10 | 20 |
| Gerste | 14 | 50 | 13 | 00 | 12 | 70 | 12 | 20 | 11 | 80 | 11 | 30 |
| Hafer | 12 | 20 | 11 | 00 | 10 | 70 | 10 | 30 | 10 | 00 | 9 | 50 |
| Erbsen | 15 | 60 | 14 | 90 | 14 | 40 | 13 | 80 | 13 | 40 | 11 | 80 |

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Pro 200 Zollpfund = 100 Kilogramm.

| | feine | | mittle | | ord. Waare. | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | ℛ | ₰ | ℛ | ₰ | ℛ | ₰ |
| Raps | 23 | 50 | 20 | 50 | 17 | 50 |
| Winter-Rübsen | 22 | — | 19 | 50 | 16 | 50 |
| Sommer-Rübsen | 22 | — | 17 | 50 | 14 | 50 |
| Dotter | 18 | 50 | 16 | 50 | 14 | — |
| Schlaglein | 23 | 25 | 20 | 50 | 17 | — |
| Hanfsaat | 17 | 50 | 15 | 50 | 13 | 50 |

Kartoffeln, per Sack (zwei Neuscheffel à 75 Pfd. Brutto = 75 Kilogr.) beste 2,50—3,00 Mark, geringere 2,00 Mark, per Neuscheffel (75 Pfd. Brutto) beste 1,25—1,50 Mk., geringere 1,00 Mk., per 5 Liter 0,20 Mark.

**Wien, 13. Januar.** [Schlachtviehmarkt.] Der Auftrieb auf dem heutigen Markte setzte sich zusammen aus 1432 Stück ungarischen, 1437 Stück galizischen und 288 Stück deutschen Ochsen, zusammen 3157 Stück. Der Verlauf des heutigen Marktes zeichnete sich durch rege Kauflust und eine größere Betheiligung der Fleischhauer aus. Die Preise haben jedoch in Folge genügender Vorräthe nur mäßig gegen die Vorwoche angezogen. Bessere Qualitäten waren besonders beachtet und bedangen höhere Course. Man bezahlte ungarische Mastochsen von Fl. 54—60,50, galizische Fl. 52 bis 57,50, ausnahmsweise auch Fl. 58,25, und deutsche von Fl. 55—60 per metrischen Ctr. Es dürfte Alles verkauft werden.

**Trautenau, 13. Januar.** [Garnmarkt.] Der Markt erhielt sich heute in letzt gemeldeter gebesserter Stimmung, insofern bei zahlreichem Käuferbesuche der Begehr sich gehoben hat. Spinner halten durchwegs sowohl in Tow- wie Linegarnen fest und herrscht bei ihnen eine feste Tendenz. Towgarne und auch einige Nummern Linegarn sind, wie seit einiger Zeit, prompt schwer erhältlich. Man notirt: Towgarne Nr. 10 mit 68—71, Nr. 14 mit 52—56, Nr. 20 mit 41—46 Gulden pro Schock; Linegarne Nr. 30 mit 40—44, Nr. 40 mit 33—37, Nr. 60—70 mit 28—30 Gulden, je nach Qualität und zu üblichen Conditionen. —x—

## Verloosungen.

**[Badische 35 Gulden-Loose.]** Verloosung vom 30. December 1878. Auszahlung vom 1. April cr. ab. Am 30. November 1878 gezogene Serien: 408 686 822 977 1217 1343 1449 1526 1801 2264 2854 2864 3093 3217 3342 3802 3810 3876 4805 5343 5396 5775 6242 6283 6316 6766 6783 6954 6989 7990.

Prämien: Nr. 67146 90001 154631 160810 190064 267102 312084 314128 338267 399459 à 1714,29 Mark.

Nr. 20353 357 358 360 365 366 367 372 373 374 375 377 378 379 380 381 383 385 386 388 391 394 397 399 34254 255 259 260 264 266 268 270 271 272 275 280 282 283 284 290 291 293 296 297 299 300 41053 54 55 57 63 64 65 66 67 68 73 75 76 77 78 79 80 82 83 84 86 87 88

(Fortsetzung in der Beilage.)

## Käthe Beaumont.

Nach De Forest von Clara Steinitz.

Neunundzwanzigstes Kapitel.

(Fortsetzung.)

Die demosthenisch gewürzte Beredtsamkeit dieses Zukunftsredners legte zur Genüge dar, daß er seines Vaters zarte Rücksicht errieth und mißbilligte. In Vincent's Charakter zeigten sich öfter diese kleinen Härten, die sich in einem spöttischen Lächeln oder in ebensolchen Bemerkungen offenbarten.

Tom Beaumont, dessen langsamere Auffassungskraft ihm das Verständniß der Discussion erschwerte, schritt inzwischen vor der Gruppe der Redenden auf und ab wie eine Bulldogge, die auf das Zeichen zum Angriff wartet.

„Bei näherer Ueberlegung gestatte ich mir, mich Vincent's Meinung anzuschließen", sagte Poinsett und verwehte die Rauchwölkchen seiner Cigarre, als stellten dieselben die gegnerische Auffassung dar. „Bei genauerer Erwägung will es mir scheinen, als ob Du mit der Zurücknahme Deiner Candidatur einen Fehler begehen würdest. Und zwar erlaube ich mir hinzuzufügen, daß dieselbe einen Charakterfehler darstellen würde, der Deinen Ruf und Deine Zukunft schädigen müßte."

Beaumont fühlte sich wehrlos diesen Angriffen gegenüber. Er hätte es nicht über sich vermocht, Käthens zartes Seelenleben und ihre Neigung selbst dem Auge ihrer Brüder bloszulegen.

„Du bist ja noch härter als Vincent, Poinsett", murrte er weniger aufgebracht als kummervoll.

„Entschuldige, wenn ich die Dinge von einem allgemeinen Gesichtspunkte aus philosophisch zu betrachten liebe", sagte Poinsett. „Ich nehme vielleicht irrthümlicherweise an, daß diese Neigung ein Resultat meiner deutschen Erziehung ist. Allein ich glaube, daß diese Anschauungsweise zur Wahrheit führt. Wenn ich Dich also verletzt haben sollte, liebster Papa, so schreibe das nur einem Gedankensystem und nicht meiner Absicht zu."

„Bei alledem stimmt Keiner von Euch mit mir überein", entgegnete Beaumont, den diese Wahrnehmung niederschlagen machte. Die Zustimmung, der Beifall menschlicher Wesen und besonders seiner Angehörigen beeinflußten diese leidenschaftliche Natur auf das Lebhafteste.

War es doch eben seine warmblütige Natur, die ihm so zahlreiche Anhänger verschaffte, ihn zum befähigten Localanführer einer Partei machte und ihn mit Recht den Namen eines energischen Mannes eintrug. Auch zeigte er sich nur denjenigen, die in seiner Liebe wurzelten, so sanft und fügsam. Im Allgemeinen und den Congreßmitgliedern in Washington im Besonderen galt er als einer der unbändigsten Popanze des Südens, gegen den die „Tribüne" oft genug ihre wuchtigsten Donnerkeile schleuderte. In seinem eigenen Hause ist auch ein großer Mann nur klein. Und wer weiß, ob Georg Washington vor den Augen seiner Gattin seine Erhabenheit beibehielt.

Binnen vierundzwanzig Stunden drehte sich Peyton Beaumont genau wie das Gestirn, das ihn trug, um seine eigene Axe. Wie er sich entschlossen hatte, um Käthens Willen seine Candidatur aufzugeben, so entschloß er sich nun, um seiner Söhne, seiner Ehre, seiner Partei und seines Staates Willen sie festzuhalten. Er wollte das Haus der Mc Alisters beugen und zerschmettern und die stolze Zuversicht derselben auf immer in den Staub treten.

Als General Johnson bei seinem politischen Bannerträger wieder vorsprach, traf er ihn krieg- und brandysprühend an.

„Ich befand mich im Unrecht, mein alter Freund", bekannte Beaumont. „Ich stand einen Augenblick unter dem Bann einer merkwürdigen Schwäche und hätte beinahe einen Fehler begangen. Einen Charakterfehler", fuhr er, Poinsett citirend, fort, dessen feine Unterscheidung er sehr bewundert hatte, „der mich nicht nur vor mir selbst, sondern vor der ganzen Welt herabgesetzt haben würde. Teufel auch, das würde eine schöne Verwirrung gegeben haben. Na, von nun an heißt das Motto „Vorwärts!"

„Vorwärts zum Siege, mein theurer, junger Freund", schnatterte der General, der um zwanzig Jahre älter als Beaumont, sich durchaus noch nicht alt fand und Beaumont als einen Mann in der Blüthe seiner Jahre betrachtete.

Und das war der Ausgang, den die Meinungsverschiedenheiten zwischen den Frauen und Herren des Stammes Beaumont nahm.

In der Familie des Rivalen gingen inzwischen ähnliche Verhandlungen vor sich. Frau Mc Alister und Mary hatten herausgefunden, daß Jenny Devine nicht im Stande war, die traurige Leere in Frank's Herzen auszufüllen, und hatten deshalb mit kummervollem Herzen in die Abreise der jungen Dame gewilligt. Sie gaben sich später der Hoffnung hin, daß er sich in die Geheimnisse der Metallurgie und Chemie, die ihnen selbst so trocken erschienen, vertiefen und seine hungrige Seele an diesen Wissenschaften weiden würde. Allein, selbst die Aussicht, daß Frank's Auftrag, die Saxonburger Eisenmine zu untersuchen, ihm Zerstreuung bieten würde, konnte ihnen nur einen Trost gewähren. Denn sie dachten, wie Frauen eben denken: „Was ist das Leben ohne Liebesglanz?"

Zudem kehrte Frank verstimmt und düster aus Saxonburg zurück. Freilich arbeitete er fleißig mit Löthrohr, Schmelztiegel und anderen solchen infernalischen Instrumenten, allein seine beiden Anbeterinnen glaubten zu bemerken, daß er immer schwermüthiger würde. Hierin irrten sie ganz entschieden, denn die Begegnung mit Käthen hatte belebend auf den jungen Mann gewirkt, da aber die lustige, theilnahmsvolle Jenny Devine ihn nicht mehr beim Whist aufheiterte und mit ihm über seines Herzens theuerste Empfindung plauderte, so erschien ihnen seine Haltung ungewöhnlich düster.

Demgemäß schlossen die Damen, daß nur Käthe Beaumont Frank's Liebessehnen zu beschwichtigen im Stande sei, und daß er ohne sie in's Grab sinken oder doch nur ein zerstörtes Dasein führen würde. Dieser Aufregung entsproß natürlich das heftige Verlangen, Käthe in Frank's Arme zu führen. So lange der Familienstreit anhielt, schien ein solches Beginnen unmöglich, und so lange der Richter fortfuhr, Beaumont aus dem Congresse verdrängen zu wollen, konnte der Streit nicht aufhören. Um also ihren Zweck zu erreichen, hätten sie sich dem ehrwürdigen Willen ihres Herrn und Meisters widersetzen müssen. Allein der bloße Gedanke an ein solches Vorhaben erschien ihnen als Gotteslästerung und überdies war die Ausübung desselben durchaus nicht leicht.

„Sich dem Vater widersetzen!" sagte Frau Mc Alister mit einem innerlichen Schauder.

„Das nicht gerade", meinte Mary mit dem Muthe einer einzigen Tochter. „Aber Du könntest ihm doch immerhin die Sache einmal vorstellen. Vielleicht versteht er Frank's Zustand wirklich nicht. Und er darf doch nicht vergessen, daß Frank sein Sohn ist."

„O, wenn es sich blos um eine Familien-Angelegenheit handeln würde, so sollte mich Nichts zurückhalten", bemerkte die Mutter. „Aber wir müssen doch auch des Richters politische Pläne in Erwägung ziehen", fügte sie voll Ehrerbietung hinzu. „Bedenke — die Interessen des Landes —"—

„Ach, das Land kann ohne uns fertig werden. Beständig schwebt es in einer Krisis. Das ist doch zu lächerlich. Ich kann das Land schon nicht mehr ausstehen."

„Wie Du nur sprichst, Mary? Was würde Dein Papa sagen, wenn er Dich so raisonniren hörte."

„Aber vielleicht hat er die ganze Angelegenheit nur von ihrer politischen Seite aufgefaßt. Wäre es nicht Deine Pflicht, ihn nun auch auf die andere Seite aufmerksam zu machen?" fragte Mary, die wohl wußte, welchen Einfluß das Wort „Pflicht" auf ihre Mutter hatte.

Dieser Einfluß war so stark, daß Frau Mc Alister sich zitternden Herzens entschloß, ihrer spät erkannten Pflicht Genüge zu thun.

**Mit einer Beilage.**

(Fortsetzung.)
90 91 92 93 97 48803 804 806 808 809 810 811 814 815 817 818 819 821 823 824 828 833 834 835 836 837 842 843 844 845 846 850 60801 802 803 805 807 809 810 812 813 814 817 819 821 822 823 827 828 833 835 837 840 842 849 850 67102 103 104 105 106 107 110 119 122 123 125 127 129 133 134 135 138 141 145 147 149 72402 405 406 408 409 411 412 413 414 415 416 417 419 420 422 425 426 428 430 431 433 434 438 441 442 443 444 445 446 447 449 450 76251 253 254 257 258 260 261 267 268 269 270 271 272 273 275 279 280 281 283 284 286 288 291 293 294 297 90002 4 5 6 8 9 10 11 13 17 19 20 22 28 29 30 31 33 36 37 42 47 49 115151 152 153 154 157 158 160 162 164 165 166 167 170 175 176 177 178 179 180 181 182 186 188 189 192 193 199 142651 653 654 655 657 658 659 660 661 663 665 666 667 669 670 671 673 674 675 677,681 682 684 687 689 690 695 697 698 700 143151 154 155 157 160 161 162 167 169 172 173 175 176 177 179 181 183 184 188 189 190 192 195 196 198 154601 606 607 608 609 613 615 617 619 622 623 625 626 627 628 629 632 637 639 640 641 642 643 646 648 160801 806 809 812 814 815 818 819 820 822 824 826 828 829 830 834 839 840 843 847 850 167052 55 56 57 58 60 64 65 67 68 69 70 71 72 73 74 75 77 78 79 81 83 87 89 90 92 96 97 99 100 190052 53 59 62 63 65 70 71 72 73 78 79 80 83 84 86 90 92 93 95 96 100 454 455,456 457 459 461 462 466 467 471 472 474 475 476 480 485 493 494 496 498 193752 754 759 761 762 763 764 765 766 767 768 772 773 774 775 780 784 785 789 790 794 795 796 797 798 240202 203 204 205 206 207 210 212 213 216 219 221 222 227 228 229 230 233 236 237 243 244 245 246 247 250 267103 104 105 107 109 110 112 113 115 116 117 119 123 127 128 131 132 134 139 140 142 143 144 145 148 150 269752 754 756 757 758 759 760 762 764 766 767 768 769 771 773 776 778 782 784 785 787 789 790 791 792 795 797 799 800 288701 702 705 706 708 710 713 714 715 717 719 720 721 723 725 727 728 733 736 737 741 743 744 745 746 748 749 312053 55 56 58 59 62 63 65 69 71 72 74 75 80 86 88 89 90 91 92 96 98 314101 102 104 107 110 116 117 120 121 123 126 129 131 134 137 139 142 143 144 147 148 150 315754 755 756 757 758 759 760 763 765 767 769 770 775 776 784 785 791 793 798 800 335651 652 654 655 656 659 660 662 664 665 666 667 668 669 670 672 673 675 677 679 689 690 691 692 693 696 697 349403 408 413 414 416 417 419 420 424 426 429 431 435 438 440 442 443 444 446 448 399454 455 456 457 458 460 461 462 464 470 471 472 474 476 478 479 481 485 486 487 489 490 492 493 497 498 499 500 à 128,58 M.

Auf alle übrigen zu den obigen Serien gehörigen und hier nicht besonders aufgeführten Nummern entfällt der geringste Betrag von je 101,15 M.

**[Mailänder 45 Francs-Loose von 1861.]** Verloosung vom 2. Januar cr. Auszahlung vom 1. Juli 1879 ab.

Gezogene Serien: Nr. 133 495 527 632 783 1149 1276 1710 1798 1818 2098 2221 2364 2457 2463 2484 2630 2809 2898 2940 2967 3004 3038 3052 3122 3295 3332 3459 3719 3754 3834 3919 3931 4059 4211 4390 4459 4528 4536 4959 5208 5288 5344 5447 5472 5530 5573 5576 5667 5713 5725 5817 5879 5901 5990 6037 6159 6234 6302 6423 6625 6659 6838 7163 7317 7381 7509 7541 7646 7756 7833 7998.

Prämien: Ser. 5667 Nr. 20 à 70000 Frcs., Ser. 4390 Nr. 20, Ser. 5901 Nr. 24 à 1000 Frcs.

Ser. 1798 Nr. 9, Ser. 2809 Nr. 2, Ser. 5576 Nr. 34 à 500 Frcs.

Ser. 2809 Nr. 1, Ser. 5434 Nr. 7, Ser. 3625 Nr. 25, Ser. 7509 Nr 30 à 300 Frcs.

Ser. 133 Nr. 30, Ser. 783 Nr. 6, Ser. 2221 Nr. 38, Ser. 3719 Nr. 43, Ser. 6423 Nr. 39, Ser. 6838 Nr. 34, Ser. 7317 Nr. 46, Ser. 7541 Nr. 33 à 150 Frcs.

Ser. 783 Nr. 3, Ser. 2630 Nr. 40, Ser. 3052 Nr. 27, Ser. 4059 Nr. 46, Ser. 4211 Nr. 17, Ser. 4536 Nr. 21, 5546 Nr. 8, Ser. 5817 Nr. 35, Ser. 6037 Nr. 42, Ser. 6423 Nr. 40, Ser. 7317 Nr. 14, Ser. 7998 Nr. 25 à 100 Frcs.

Ser. 133 Nr. 22, Ser. 632 Nr. 32 49, Ser. 783 Nr. 49, Ser. 1710 Nr. 40, Ser. 1798 Nr. 49, Ser. 2221 Nr. 26, Ser. 2364 Nr. 50, Ser. 2463 Nr. 14, Ser. 2484 Nr. 11, 44, Ser. 2630 Nr. 20, Ser. 2898 Nr. 11, Ser. 3038 Nr. 20, Ser. 3332 Nr. 39, Ser. 3459 Nr. 40, Ser. 3834 Nr. 26, 49, Ser. 4059 Nr. 32, Ser. 4211 Nr. 38, Ser. 4536 Nr. 1, Ser. 5208 Nr. 31, Ser. 5447 Nr. 30, Ser. 5472 Nr. 33, Ser. 5530 Nr. 25, Ser. 5576 Nr. 2, Ser. 5667 Nr. 14, Ser. 5725 Nr. 31, Ser. 5817 Nr. 5, Ser. 5879 Nr. 22, Ser. 5990 Nr. 20, Ser. 6027 Nr. 49, Ser. 6423 Nr. 24 36, Ser. 6659 Nr. 2, Ser. 7163 Nr. 39, Ser. 7381 Nr. 13, Ser. 7756 Nr. 12, Ser. 7833 Nr. 31 46 à 60 Francs.

Auf alle übrigen zu den obigen Serien gehörigen, hier nicht besonders aufgeführten Nummern entfällt der geringste Betrag von je 47 Francs.

## Eisenbahnen und Telegraphen.

Δ [Erörterungen über Vervollständigung und Erweiterung des preußischen Eisenbahnnetzes.] Unter diesem Titel ist soeben eine neue Broschüre des Geh. Raths Hartwich, bekanntlich einer Autorität in Eisenbahn-Angelegenheiten, erschienen. Als eigentlichen Nerv des Eisenbahnwesens bezeichnet er darin den Güterverkehr, von welchem allein die weitere Verbreitung und Vervollkommnung desselben erwartet werden darf. Ein billiger Gütertransport ist aber nur zu erreichen, wenn die Geschwindigkeit der Güterbewegung auf ein angemessenes Maß herabgemindert wird. Als solches bezeichnet der Verfasser diejenige Geschwindigkeit, welche der eines trabenden Pferdes entspricht. Wird das Maß von 40 Minuten pro Meile als Norm angenommen, so wird die Anlage der Bahn möglichst einfach und genügen die auf Straßen und Straßenbahnen nöthigen Vorsichtsmaßregeln, auch ist dann die Verschiedenheit der Verkehre nicht störend und deren Trennung nicht schwierig. Bei Annahme dieser Fahrzeit würden Wagen, die bei nur dieser Geschwindigkeit benutzt werden, für 200 Ctr. Ladefähigkeit mit 60 Ctr. Gewicht vollkommen stark und jede Gefahr ausschließend, hergestellt werden können. Erwägt man, daß die Gesammtzahl der auf preußischen Bahnen vorhandenen Lastwagen etwa 140,000 beträgt, so läßt sich leicht ermessen, welchen eminenten Einfluß die mit der Geschwindigkeits-Verminderung zulässige Gewichts-Verminderung auf die Kosten der Beschaffung der Betriebsmittel, sowie auf die gesammten Transport-Verhältnisse haben würde. Der nicht minder bedeutende Einfluß macht sich aber auch auf die Anlage des Oberbaues geltend. Bis zum Jahre 1852 waren bei 4 Meilen Fahrgeschwindigkeit pro Stunde Schienen von durchschnittlich 16 Pfd. pro Fuß ausreichend. Als dies Maß in Folge großer Beschleunigung der Fahrten auf 23 Pfd. gesteigert werden mußte, fanden die alten leichten Schienen noch längere Zeit Verwendung in langsam befahrenen Arbeitsstrecken. Selbstverständlich würde bei Annahme einer Fahrgeschwindigkeit von 40 Minuten pro Meile ein Schienengewicht von 16 Pfund pro Fuß im vollsten Maße ausreichen, mithin könnten pro Meile Bahnlänge 336,000 Pfund Schienengewicht gespart werden. Außerdem würden alle Weichen, Drehscheiben 2c. in viel billigerer Construction hergestellt werden können. — Der Verfasser zieht die Resultate seiner eingehenden Untersuchungen in folgenden Sätzen zusammen: 1) Bei Vervollkommnung und Erweiterung des preußischen Bahnnetzes ist der Güterverkehr, sowie die Erzielung billiger Frachten als maßgebend zu betrachten. Der Personenverkehr bleibt gegenwärtig von untergeordnetem Einfluß. — 2) Für den Güterverkehr ist die Fahrgeschwindigkeit auf 40 Minuten pro Meile festzustellen. — 3) Alle neue Bahnanlagen müssen so construirt sein, daß bei dieser Geschwindigkeit auch die schwersten Güterwagen der bestehenden Bahnen auf denselben coursiren können. — 4) Wenn neue leichte Güterwagen beschafft werden, müssen dieselben so construirt sein, daß sie bei der gedachten Geschwindigkeit in den Zügen gemischt mit den stärksten bestehenden Wagen befördert werden können. — 5) Für den Betrieb mit 40 Minuten Fahrzeit pro Meile dürfen in den Zügen nicht mehr wie 50 Achsen bewegt werden. Ausnahmen von diesen Bestimmungen müssen ganz besonders und zweifellos motivirt werden. — 6) Bei Erwägung neuer Bahnanlagen ist mit großer Sorgfalt und Umsicht zu untersuchen, ob diese ganz besonders wird Belehrung aus den bestehenden Anlagen zu entnehmen sein.

## Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

ℒ **Breslau**, 14. Januar. [Schwurgericht. — Kindesmord.] Eine gestern verhandelte, auf Kindesmord lautende Anklage documentirte eine große Rohheit, welche die Angeklagte bei der Tödtung des Kindes vorwalten ließ. Die Geschworenen gingen auf den Antrag der Vertheidigung ein und bewilligten mildernde Umstände. Es wurde auf eine Gefängnißstrafe von 2 Jahren 6 Monaten erkannt.

## Briefkasten der Expedition.

D. in B. Ja!

## Vermischtes.

**[Prämie der Eheleute.]** Eine besondere Belohnung theilte man sonst in dem Dorf Dunmor in der Grafschaft Essex an gute Eheleute aus. Es bekam nämlich jedes verheirathete Paar, welches nach Verlauf von einem Jahr und einem Tag die Heirath noch nicht ein einziges Mal bereuet hatte, eine Speckseite. Diese närrische Stiftung rührte von einem der Fitzwalters her, die das Dorf seit Jahrhunderten besaßen. Die Nachbarn hatten die Verpflichtung, jedes neuvermählte Paar zu beobachten, damit kein Betrug statthaben konnte. Die älteste Speckseite wurde im 23. Jahre der Regierung Heinrichs VI. ausgegeben; noch von zwei andern Speck-Austheilungen geschieht Meldung vor der Zeit der Kloster-Aufhebungen; seit dieser Zeit ist nur noch dreimal der Speckseitenpreis zur Vertheilung gekommen. Absolut glückliche Ehen scheinen demnach verzweifelt selten zu sein — in Dunmor natürlich.

**[Die Theaterbillets im Alterthum]** hatten eine höchst seltsame Gestalt. Man bekam im alten Rom „an der Kasse" ein zierliches Stäbchen, das man in der erhobenen Hand trug und bei dem Controleur wieder ablieferte. Für die ersten Plätze war dieser kleine Stab von Elfenbein, für den letzten Rang aus Bronze. Solcher Bronzestäbchen befinden sich aus den Ausgrabungen von Pompeji mehrere in den Museen von Neapel. Sie sind sehr zierlich geformt, haben einen durchbrochenen Knopf und oben auf demselben sitzt eine Taube. Man nennt daher in Italien den letzten Rang, der bei uns „Paradies" heißt, „piccionerio", d. h. der Taubenschlag.

## Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

**Berlin**, 14. Januar. Das Abgeordnetenhaus nahm in dritter Lesung den Gesetzentwurf, betreffend die richterlichen Mitglieder der Grundsteuerentschädigungscommission, an, genehmigte die Staatsverträge mit verschiedenen Staaten über die Gerichtsgemeinschaft und verwies in erster Berathung den Gesetzentwurf über den Ankauf der Homburger Eisenbahn an die Budgetcommission, ebenso die Uebersicht über die Verwaltung der fiscalischen Bergwerke, Hütten und Salinen während des Jahres 1877/78. Der Gesetzentwurf, betreffend die Reorganisation der sächsischen Domstifter wurde in dritter Lesung nach kurzer Debatte nach den Beschlüssen der zweiten Berathung angenommen. Hierauf wurde die zweite Berathung des Cultusetats fortgesetzt. Gerber plaidirt für die Zulassung der Realschul-Abiturienten zum medicinischen Studium. Der Regierungs-Commissar Bonitz erklärt, bei der Verzögerung der Vorlegung des Unterrichtsgesetzes sei es allerdings nicht ausgeschlossen, daß eine theilweise gesetzliche Regelung des höheren Schulwesens unternommen werde. Die Frage wegen Zulassung der Realschüler-Abiturienten zum medicinischen Studium werde sehr sorgfältig geprüft. Witte bringt zur Sprache, daß auf dem Gymnasium zu Frankfurt a. M. eine Geschichte der katholischen Kirche im Gebrauch sei, deren Inhalt die protestantischen Schüler und Lehrer aufs Tiefste verletzen müsse. Der Ministerial-Director Stauder verspricht die Untersuchung eventuell Remedur. Benda weist auf die Maßregelung des Gymnasiallehrers in Königsberg i. Pr. hin, der sich an der fortschrittlichen Agitation betheiligt hatte, durch das Provinzial-Schulcollegium. Cultusminister Falk: Er habe keinerlei Wahlerlaß ergehen lassen, keinerlei Beschwerde über Wahlbeeinflussung sei ihm zugegangen; von vorliegendem Falle höre er heute zum ersten Mal. Bei einzelnen Fällen von Wahlbeeinflussung habe er Bericht eingefordert, geeigneten Falls eine Rectification eintreten lassen.

Im weiteren Laufe der Debatte kommt Richter (Hagen) nochmals auf die Wahlbeeinflussungen seitens der Schulbehörden, respective einzelner Mitglieder derselben zurück und fragt den Cultusminister, ob der Diensteid eines Beamten respective eines Lehrers zur Unterstützung der Politik des jeweiligen Ministers verpflichte. Der Minister verneint die Frage. Er sei indeß überzeugt, es gebe Fälle, wo ein Beamter durch seinen Diensteid verpflichtet sei, sich von gewissen Wahlbewegungen fernzuhalten. Berger verbreitet sich über den ungünstigen Ausfall der Abiturientenprüfungen auf einzelnen Gymnasien Westfalens und über deren Ursachen. Der Regierungscommissar Stauder erläutert die betreffenden Verhältnisse. Windhorst (Meppen) fordert größere Zucht in den Gymnasien und erhöhte Sorge für den Religionsunterricht, woran es der Cultusverwaltung fehle. Der Regierungscommissar Stauder weist diesen Vorwurf zurück. Der Cultusminister erklärt: Der Religionsunterricht werde auf den katholischen Gymnasien im Gegentheil gegen früher eifriger gepflegt. Nach weiteren, von Heeremann, Sybel, Windthorst, Franz, Bachem und Windthorst (Bielefeld) geführter Debatte wird Titel 1, Capitel 124 (Gymnasien und Realschulen) angenommen. Die Fortsetzung folgt morgen.

**Berlin**, 14. Jan. Die „Nordd. Allg. Ztg." kann gegenüber dem Wiener Telegramm eines hiesigen Blattes nach eingezogener Erkundigung erklären, daß die Sprache der Wiener Blätter über den Gesetzentwurf, betreffend die Strafgewalt des Reichstags die deutsche Regierung zu keinem diplomatischen Schritt veranlaßte und daß der Botschafter v. Reuß weder am 11. Januar noch an einem anderen Tage, weder amtlich noch nichtamtlich, dem Grafen Andrassy Gedanken nahe legte, auf die Urtheile der österreichischen Presse über den genannten Gesetzentwurf oder eine andere interne Angelegenheit Deutschlands Einfluß auszuüben. Dieselbe bezeichnet die Meldung einiger Blätter, die Einberufung des Reichstags sei jetzt definitiv für den 20. Februar beschlossen, als erfunden. Zur Zeit liege noch gar kein Entschluß über den Einberufungstermin vor, ebenso sei auch die Mittheilung, daß im Finanzministerium bereits der Entwurf eines Quotisirungsgesetzes ausgearbeitet werde, unbegründet.

**Bern**, 14. Jan. Gestern Abend 11 Uhr starb in Lausanne der Bundesrichter Dr. Jacob Dubs, ehemaliger Bundesraths-Präsident der Eidgenossenschaft. (Wiederholt.)

**Luxemburg**, 14. Jan. Die Ständeversammlung ist auf morgen einberufen.

**Paris**, 14. Januar. Das „Journal officiel" meldet: General Gresley ist zum Kriegsminister ernannt, Borel zum Commandanten des Armeecorps von Rouen. — Die Ziehung der Weltausstellungs-Lotterie ist auf den 26. Januar festgesetzt. (Wiederholt.)

**Petersburg**, 14. Januar. Nachrichten des Ministeriums des Innern und des Kriegsministeriums zufolge betrug die Zahl der Erkrankten im Dorfe Wettianka im Gouvernement Astrachan bis zum 6. Januar 292. Davon starben 246. (Wiederholt.)

**Petersburg**, 14. Jan. Ziehung der 1864er Prämienanleihe. 200,000 Rubel Nr. 27 Serie 8926. 75,000 Rbl. Nr. 47 Serie 10,393. 40,000 Rbl. Nr. 20 Serie 7194. 25,000 Rbl. Nr. 20 Serie 15,702. 10,000 Rbl. Nr. 32 Serie 13,577. Nr. 28 Serie 5686. Nr. 44 Serie 12,752. 8000 Rbl. Nr. 14 Serie 2752. Nr. 22 Serie 19,727. Nr. 44 Serie 19,160. Nr. 15 Serie 16,260. Nr. 46 Serie 10,057. 5000 Rbl. Nr. 13 Serie 4083. Nr. 49 Serie 330. Nr. 6 Serie 10,971. Nr. 21 Serie 15,083. Nr. 50 Serie 5752. Nr. 26 Serie 5632. Nr. 24 Serie 1822. Nr. 18 Serie 3120.

## Telegraphische Privat-Depeschen der Breslauer Zeitung.

**Posen**, 14. Jan. Nach einem vom deutschen Generalconsul in Warschau eingegangenen Telegramm ist die Rinderpest in den Ortschaften Pawonski, Mokolaw und Kawer bei Warschau ausgebrochen. Von der preußischen Regierung ist bereits eine verschärfte Grenzverordnung bezüglich der Vieheinfuhr angeordnet worden. (Wiederholt.)

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

**Posen**, 14. Jan. Eine heute Abend von dem Bürgermeister Herse einberufene und zahlreich besuchte Versammlung von Fortschrittsmännern beschloß die Bildung eines Vereins der deutschen Fortschrittspartei. (Telegr. Priv.-Dep. der Bresl. Ztg.)

**Wien**, 14. Jan. Die „Polit. Corresp." meldet aus Konstantinopel: Gestern fand eine längere Conferenz zur Finalisirung des russisch-türkischen Friedens statt, dessen Unterzeichnung man gegen Ende dieser Woche erwartet. — Der armenische Patriarch hat demissionirt.

**Bukarest**, 14. Januar. Umfassende polizeiliche Recherchen über das Verschwinden des italienischen Commissärs Oberst Gola haben die Wahrscheinlichkeit ergeben, daß derselbe in der Donau ertrunken.

## Börsen-Depeschen.

**Berlin**, 14. Jan. (W. T. B.) [Schluß-Course.] Ruhig.

Erste Depesche. 2 Uhr 40 Min.

| Cours vom | 14. | 13. | Cours vom | 14. | 13. |
|---|---|---|---|---|---|
| Oesterr. Credit-Actien | 398 — | 399 50 | Wien kurz | 173 20 | 173 25 |
| Oesterr. Staatsbahn | 426 50 | 430 — | Wien 2 Monate | 171 90 | 172 — |
| Lombarden | 116 — | 117 — | Warschau 8 Tage | 199 80 | 199 85 |
| Schles. Bankverein | 85 50 | 86 — | Oesterr. Noten | 173 35 | 173 25 |
| Bresl. Discontobank | 65 50 | 65 50 | Russ. Noten | 200 — | 200 10 |
| Bresl. Wechslerbank | 71 — | 71 — | 4½% preuß. Anleihe | 104 80 | 104 75 |
| Laurahütte | 62 60 | 62 25 | 3½% Staatsschuld | 91 70 | 91 70 |
| Donnersmarckhütte | 23 — | 23 — | 1860er Loose | 111 40 | 111 50 |
| Oberschl. Eisenb.-Bed. | 29 — | 29 25 | 77er Russen | 85 — | 84 60 |

(H. T. B.) Zweite Depesche. — Uhr — Min.

| Cours vom | 14. | 13. | Cours vom | 14. | 13. |
|---|---|---|---|---|---|
| Posener Pfandbriefe | 95 — | 95 — | R.-O.-U.-St.-Prior. | 111 40 | 111 50 |
| Oesterr. Silberrente | 54 60 | 54 50 | Rheinische | 105 80 | 105 75 |
| Oesterr. Goldrente | 63 80 | 63 75 | Bergisch-Märkische | 75 75 | 75 75 |
| Türk. 5% 1865er Anl. | 11 50 | 11 10 | Köln-Mindener | 101 25 | 101 40 |
| Poln. Liq.-Pfandbr. | 55 60 | 55 50 | Galizier | 98 50 | 99 50 |
| Rum. Eisenb.-Oblig. | 31 90 | 31 65 | London lang | 20 28½ | — — |
| Oberschl. Litt. A. | 120 40 | 120 50 | Paris kurz | 80 95 | — — |
| Breslau-Freiburger | 62 75 | 62 75 | Reichsbank | 151 75 | 151 25 |
| R.-O.-U.-St.-Actien | 106 40 | 106 40 | Disconto-Commandit | 128 50 | 128 50 |

(W. T. B.) [Nachbörse.] Creditactien 399, —, Franz. 427, 50, Lomb. 116, 50. Discontocommandit 129, 20. Laura 62, 50. Oesterr. Goldrente 63, 80. Ungarische Goldrente 72, 40. Russ. Noten 200, 60.

Spielwerthe, Bahnen und Banken ziemlich fest. Montanpapiere schwächer. Oesterreichische Renten, besonders russische Fonds besser. Russische Valuta annähernd behauptet. Deutsche Anlagen beliebt. Disc. 3½ pCt.

**Frankfurt a. M.**, 14. Januar, Mittags. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] Credit-Actien 199, 50. Staatsbahn 212, 75. Lombarden —, —. 1860er Loose —, —. Goldrente —, —. Galizier 196, 62. Neueste Russen —, —. Schwächer.

**Wien**, 14. Jan. (W. T. B.) [Schluß-Course.] Abgeschwächt.

| Cours vom | 14. | 13. | Cours vom | 14. | 13. |
|---|---|---|---|---|---|
| 1860er Loose | 116 — | 116 — | Nordwestbahn | 112 50 | 112 25 |
| 1864er Loose | 142 — | 141 70 | Napoleonsd'or | 9 34 | 9 35 |
| Creditactien | 222 20 | 223 25 | Marknoten | 57 70 | 57 75 |
| Anglo | 99 — | 98 80 | Ungar. Goldrente | 83 80 | 83 42 |
| Unionbank | 67 75 | 67 75 | Papierrente | 61 97 | 61 90 |
| St.-Esb.-A.-Cert. | 247 50 | 249 50 | Silberrente | 63 25 | 63 15 |
| Lomb. Eisenb. | 67 — | 67 — | London | 116 50 | 116 80 |
| Galizier | 227 50 | 228 75 | Oest. Goldrente | 74 10 | 73 85 |

**Paris**, 14. Jan. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] 3% Rente 76, 77. Neueste Anleihe 1872 113, 52. Italiener 74, 05. Staatsbahn 527, 50. Lombarden —, —. Türken 11, 42. Goldrente 64½. Ungar. Goldrente —. 1877er Russen —. 3% amort. —, —. Fest.

**London**, 14. Jan. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] Consols 95, 15. Italiener 73, 05. Lombarden 5, 15. Türken 11, 07. Russen 1873er 84, 07. Silber —, —. Glasgow —, —. Wetter: milde.

**Newyork**, 13. Jan., Abends 6 Uhr. (W. T. B.) [Schluß-Course.] Gold-Agio —. Wechsel auf London 4, 83½. 5procentige fundirte Anleihe 107¼. 5/20 Bonds de 1887 101⅞. Erie-Bahn 23⅝. Baumwolle in Newyork 9¼, do. in New-Orleans 9⅛. Raff. Petroleum in Newyork 9. Raff. Petroleum in Philadelphia 8⅞. Mehl 3, 70. Mais (old mixed) 48. Rother Winterweizen 1, 11. Kaffee Rio 14⅞. Havanna-Zucker 6⅝. Getreidefracht 5¼. Schmalz (Marke Wilcox) 6⅜. Speck (short clear) 4½. Centralbahn —.

**Berlin**, 14. Jan. (W. T. B.) [Schluß-Bericht.]

| Cours vom | 14. | 13. | Cours vom | 14. | 13. |
|---|---|---|---|---|---|
| Weizen. Ruhig. | | | Rüböl. Matt. | | |
| April-Mai | 179 50 | 180 — | Jan. | 56 30 | 56 30 |
| Mai-Juni | 182 — | 182 50 | April-Mai | 56 80 | 57 20 |
| Roggen. Belebter. | | | | | |
| Jan. | 123 50 | 123 — | Spiritus. Matt. | | |
| April-Mai | 122 — | 122 — | loco | 51 90 | 52 — |
| Mai-Juni | 122 — | 122 — | Jan. | 52 10 | 52 30 |
| Hafer. | | | April-Mai | 53 30 | 53 50 |
| April-Mai | 116 50 | 116 50 | | | |
| Mai-Juni | 119 — | 119 — | | | |

**Stettin**, 14. Jan., — Uhr — Min. (W. T. B.)

| Cours vom | 14. | 13. | Cours vom | 14. | 13. |
|---|---|---|---|---|---|
| Weizen. Unveränd. | | | Rüböl. Still. | | |
| April-Mai | 178 50 | 179 — | Jan. | 55 50 | 55 50 |
| Mai-Juni | 180 50 | 181 — | April-Mai | 56 50 | 56 75 |
| Roggen. Matt. | | | Spiritus. | | |
| April-Mai | 118 — | 118 50 | loco | 50 90 | 51 — |
| Mai-Juni | 119 50 | 120 — | Jan. | 50 60 | 50 70 |
| | | | April-Mai | 51 80 | 52 — |
| Petroleum. | | | Mai-Juni | 52 80 | 52 80 |
| Jan. | 10 25 | 10 25 | | | |

(W. T. B.) **Köln**, 14. Jan. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco —, —, per März 18, 15, per Mai 18, 20. Roggen loco —, —, per März 11, 70, per Mai 12, 15. Rüböl loco 30, 90, per Mai 30, 30. Hafer loco 13, —, per Mai 12, 60. Wetter: —.

(W. T. B.) **Paris**, 14. Jan. [Productenmarkt.] (Anfangsbericht.) Mehl matt, per Jan. 59, 75, per Februar 59, 75, per März-April 60, 25, per März-Juni 60, 25. — Weizen ruhig, per Januar 27, —, per Februar 27, —, per März-April 27, 25, per März-Juni 27, 50. Spiritus fest, per Januar 61, —, per Mai-August 60, 25. — Wetter: Regnerisch.

**Hamburg**, 14. Jan., Abends 9 Uhr — Min. (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) [Abendbörse.] Silberrente 54⅝, Lombarden 144, —, Italiener —, —, Creditactien 199, 50, Oesterr. Staatsbahn 534, —, Rheinische —, —, Bergisch-Märkische —, , Köln-Mindener —, —, Neueste Russen 85⅛, Norddeutsche —. Fest. Packetfahrt gefragtest 89⅞.

**Frankfurt a. M.**, 14. Januar, 7 Uhr — M. Abends. [Abendbörse.] (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) Creditactien 199, 75, Staatsbahn 213, 62, Lombarden —, Oesterreich. Silberrente —, do. Goldrente —, Ungar. Goldrente 72⅝, 1877er Russen 85. Fest.

(W. T. B.) **Wien**, 14. Jan., 5 Uhr 18 Min. [Abendbörse.] Credit-Actien 222, 90. Staatsbahn 247, 25. Lombarden 67, —. Galizier 227, 75. Anglo-Austrian 98, 75. Napoleonsdor 9, 34. Renten 61, 97. Marknoten 57, 72. Goldrente 74, 15. Ungarische Goldrente 83, 85. — Fest.

**Paris**, 13. Jan., Nachm. 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) Schluß matt.

| Cours vom | 14. | 13. | Cours vom | 14. | 13. |
|---|---|---|---|---|---|
| 3proc. Rente | 76 70 | 76 82 | Türken de 1865 | 11 40 | 11 30 |
| Amortisirbare | 79 67 | 79 82 | Türken de 1869 | 69 — | 70 — |
| 5proc. Anl. v. 1872 | 113 40 | 113 47 | Türkische Loose | 43 70 | 44 — |
| Ital. 5proc. Rente | 74 — | 73 92 | Goldrente österr. | 64¼ | 64¼ |
| Oesterr. Staats-Eis. A. | 530 — | 527 50 | do. ungar. | 71⅞ | 71¾ |
| Lombard. Eisenb.-Act. | 150 — | 148 75 | 1877er Russen | 86⅜ | 85¼ |

---

Die Verlobung meiner jüngsten Tochter **Malwine** mit Herrn **Emil Spanier** aus Leipzig beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen. [1322]

Breslau, den 12. Januar 1879.

**Bertha Manasse,**
geborne **Nathansohn.**

**Malwine Manasse,**
**Emil Spanier,**
Verlobte.
Breslau. Leipzig.

---

Die Verlobung unserer Tochter **Emma** mit dem Kaufmann Herrn **M. Hirschberg** aus Kattowitz OS. erlauben wir uns statt jeder besonderen Meldung Verwandten und Bekannten ergebenst anzuzeigen. [717]

Breslau, den 13. Januar 1879.

**Leopold Maizner** und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
**Emma Maizner,**
**Marcus Hirschberg.**
Breslau. Kattowitz OS.

---

Heute ist uns der vierte Sohn geboren.
Breslau, den 14. Januar 1879.
**Louis** und **Maly Riesenfeld.**

---

**Statt besonderer Meldung.**
Durch die Geburt eines prächtigen Mädchens wurden hoch erfreut: [1303]
**S. Breitenfeld** und Frau.
Bunzlau, den 11. Jan. 1879.

---

**Statt besonderer Meldung.**
Heute Nachmittag 4½ Uhr wurde meine liebe Frau **Hermine**, geb. **Pinkus**, von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden. [193]

Zabrze, den 13. Januar 1879.

**J. Simenauer**, Destillateur.

---

**Todes-Anzeige.**

Am 10. Januar a. c. ist unser Mitglied, der Königliche Fabriken-Commissarius und Fabrik-Besitzer, [718]

**Herr J. G. Hofmann,**

nach kurzem Krankenlager gestorben.

Gleich hervorragend durch Begabung wie Berufstreue, war er uns Fachgenossen ein mustergiltiges, hellleuchtendes Vorbild, das nur von seiner Herzensgüte und seinem rein menschlichen Wohlwollen übertroffen wurde, welche zu erfahren viele von uns, seine ehemaligen Schüler und Untergebenen, reiche Gelegenheit hatten.

Der Verein verliert in ihm ein eifriges, thätiges Mitglied, dessen Andenken bei uns nicht erlöschen kann.

Breslau, den 13. Januar 1879.

**Der Breslauer Bezirksverein deutscher Ingenieure.**

---

Heute Mittag 12 Uhr verschied nach längerem Leiden unsere herzensgute Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante, [725]

**Fräulein Bertha Kraul,**

was hiermit statt jeder besonderen Meldung anzeigen

**Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.**

Breslau, den 14. Januar 1879.

Beerdigung: Freitag, Nachmittag 2 Uhr.
Trauerhaus: Gartenstrasse Nr. 7.

---

Nach langem, schwerem Leiden starb am 9. Januar in Wiesbaden unsere theure Mutter, Schwiegermutter und Grossmutter, die verwittwete [187]

**Gräfin Antoinette Kreutz,**
**geborne Gräfin Chrapowicka.**

Um stille Theilnahme bitten

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

**Alexander Graf Kreutz**, Majoratsherr auf Koscillic.
**Marie Gräfin Kreutz.**
**Antoinette von Hoenika**, geb. **Gräfin Kreutz.**
**Oswald von Hoenika**-Herzogswalde.
**Marie-Olga von Hoenika.**

Herzogswalde, den 13. Januar 1879.

---

Am 12. h. starb unser Mitglied

**Herr Dr. med. Strauch.**

Er war ein eifriger und thätiger Förderer unserer Bestrebungen; wir werden sein Andenken stets in Ehren halten. [192]

Striegau, den 13. Januar 1879.

**Der wissenschaftliche Verein.**

---

Nach längerem Leiden verschied am 11. d. Mts., Nachts 11¾ Uhr, der evangelische Cantor und erste Lehrer der Mädchenschule, [194]

**Herr Otto Köhler,**

im Alter von 59 Jahren 5 Tagen an Lungenlähmung.

Seit dem Jahre 1840 hat derselbe in jeder Beziehung eine reich gesegnete amtliche Thätigkeit entwickelt.

Der Verstorbene war ein pflichttreuer Lehrer, ein biederer Mitbürger und Freund, dessen Andenken uns stets in Ehren bleiben wird.

Gottesberg, den 12. Januar 1879.

**Die Schulen-Deputation.**
Ludwig.

---

**Todes-Anzeige.**

Gestern Abend 9 Uhr starb zu Heidelberg, wo er Genesung von seinen Leiden zu finden hoffte, an einer Herzlähmung mein unaussprechlich geliebter Gatte, unser treuer Sohn und guter Schwager,

**der Königliche Major a. D.**
**Richard Stein,**

in seinem 41. Lebensjahre. Dies zeigt Verwandten und Freunden mit der Bitte um stille Theilnahme statt jeder besonderen Meldung an [188]

Seine tiefgebeugte Wittwe
**Therese Stein**, geb. **Friedmann.**

Heidelberg, den 10. Januar 1879.

---

Durch den gestern früh 11 Uhr erfolgten Tod des Glashüttenbesitzers [186]

**Herrn Rudolph Palm**
**in Königswalde**

haben sowohl seine vielen Freunde, als auch die hiesige Gemeinde einen schweren, unersetzlichen Verlust erlitten. Seit einer Reihe von Jahren Gerichts-Schöffe, hat er in seltener Hingebung für das öffentliche Interesse durch seinen edlen, unantastbaren Charakter und seine Herzensgüte sich die Hochachtung in allen Schichten der Einwohnerschaft erworben.

Je schwerer wir Alle die Lücke empfinden, desto treuer und dankbarer werden wir das Andenken an unseren lieben entschlafenen Freund bewahren.

Leicht werde ihm die Erde!

Weißstein, den 13. Jan. 1879.

**Im Namen seiner vielen Freunde:**
O. Fellgiebel.

---

**Familien-Nachrichten.**

Verlobt: Hauptm. u. Comp.-Chef im 1. Garde-Regt. z. F. Hr. Frhr. v. Diepenbroick-Grüter in Potsdam mit Frl. Else v. Arnim in Berlin. Hr. Gymnasiallehrer Dr. phil. Wetzold mit Frl. Anna Lierse in Görlitz.

Geboren: Ein Sohn: dem Rittmeister u. Esc.-Chef im 2. Pomm. Kürassier-Regt. Hrn. v. Borcke in Pasewalk. — Eine Tochter: dem Hrn. Kreisrichter Karuth in Greiffenberg.

Gestorben: Verw. Frau Professor Encke in Berlin. General der Inf. z. D. Hr. Frhr. v. Gayl in Berlin. Kgl. Oberförster z. D. Hr. v. Ziegler und Klipphausen in Görlitz. Verw. Frau Major v. Westphal in Wernigerode a. H. Hr. Prof. Dr. Wentz aus Weihenstephan in Etterzhausen bei Regensburg. Frau Oberst v. Brandenstein in Stuttgart. Hr. Majoratsherr Graf Carmer auf Rützen. Verw. Frau Pastor Finger in Liegnitz.



---

✉ 17. I. 6½. R. VI.

---

J. O. O. F. Morse □. 15. I. A. 8½ V. Gr. E. III.



---

**Botanische Section.**
Donnerstag, den 16. Januar, Abends 6 Uhr: [1292]
1) Herr Geheimrath Professor Dr. **Göppert:** Zur Erinnerung an Dr. Friedrich von Thielau.
2) Herr Lehrer an der höheren Bürgerschule **Limpricht:** Ueber die Moosflora der Insel Bornholm.

---

**Historische Section.**
Donnerstag, den 16. Januar, Abends 7 Uhr: [1293]
Herr Dr. phil. **Krebs:** Ueber Taktik am Anfange des 17. Jahrhunderts, mit besonderer Rücksicht auf die Schlacht am weissen Berge.

---

**Turn-Verein.**
**Ordentliche Haupt-Versammlung,**
**Freitag**, den 17. Januar 1879, Abends 8 Uhr, im **Café Restaurant.**
**Tagesordnung:**
**Wahlen** für den Kreis- und Gau-Turntag; [1233]
**Stiftungsfest, Mittheilungen.**

---

Ich wohne: [1265]
**Reuschestr. 14, 1. Et.**
Sprechstunden früh von 9—10, Nachmittags von 4—5 Uhr.
**Dr. Rosenbach,** Docent a. d. Universität.

---

**Nur ein paar gute Herzen**
könn. d. heißen Thränen langw. Leiden eines unbescholt. talentvollen Jünglings lindern, durch welche Patient am Fleiße seines Brot-Erwerbs gehindert ist und werd. milde Gaben in Empfang genommen in der Hof-Musik.-Handlg., Schweidnitzerstr. **52,** Alte Taschenstraße **20,** Apotheke, und Neue Sandstr. **3,** 2. Et. [728]

---

**Eine arme ältliche Nähterin,**
deren Augenleiden sehr oft ihren kleinen Beruf hindert, bittet gute Herzen um einige Hilfsgaben für diesen Winter. Milde Gaben werden in Empfang genommen **Ring Nr. 21,** im Papier-Geschäft. [729]

---

**Aus der Friederike Rothmann'schen Stiftung zu Beuthen O.-S.**
ist zur Aussteuerunterstützung an eine resp. zwei jüdische Bräute der aufgesammelte Betrag von 360 Mark statutenmäßig zu vergeben. Bewerberinnen aus der Familie der verstorbenen Frau **Friederike Rothmann,** geborene **Apt,** oder des Kaufmanns **Simon Rothmann** zu Beuthen O.-S., gleichviel wo solche ihren Wohnsitz haben, oder auch dieser Familie nicht angehörige Bewerberinnen, sofern sie im hiesigen Synagogengemeindebezirk wohnhaft sind, wollen ihre schriftlichen Gesuche baldigst an den Unterzeichneten gelangen lassen. [1314]

Beuthen O.-S., im Januar 1879.

**Das Curatorium.**
Simon Rothmann i. A.














## Bekanntmachung.

Der Concurs über das Vermögen des Kaufmanns [52]

**Moritz Trautwein,**

in Firma: „**Trautwein & Severin**" zu Breslau, ist durch Accord beendigt.

Breslau, den 11. Januar 1879.

**Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.**

## Bekanntmachung. Concurs-Eröffnung.

Ueber das Vermögen des Fabrikanten und Handelsmanns

**August Jäschke**

zu Langenbielau ist der kaufmännische Concurs im abgekürzten Verfahren eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

**auf den 8. Juli 1878**

festgesetzt worden.

I. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Otto Paulisch von hier bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

**auf den 20. Januar 1879, Vormittags 10 Uhr,**

vor dem Commissar Kreis-Richter v. Bünau im Terminszimmer Nr. 8 des Gerichts-Gebäudes anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines definitiven Verwalters abzugeben.

II. Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

**bis zum 12. Februar 1879 einschließlich**

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte ebendahin zur Concursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

III. Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concurs-Gläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht [192]

**bis zum 13. Februar 1879 einschließlich**

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen, innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

**auf den 6. März 1879, Vormittags 9 Uhr,**

vor dem Commissar Kreis-Richter v. Bünau im Terminszimmer Nr. 8 des Gerichts-Gebäudes zu erscheinen.

Nach Abhaltung dieses Termins wird geeignetenfalls mit der Verhandlung über den Accord verfahren werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwälte Justizräthe Anspach, Haack und Hundrich hier, sowie Rosemann zu Langenbielau zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Reichenbach i. Schl.,
den 8. Januar 1879.

**Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.**

## Nothwendiger Verkauf.

Das Gut Nieder-Kupferhammer und das Stück Nr. 70 von den sogenannten Neisser Fleischer-Hutweide-Ländereien, dem **Franz Heisig** gehörig, sollen im Wege der nothwendigen Subhastation

**am 15. März 1879, Vormittags 10 Uhr,**

in unserem Gerichtsgebäude, Zimmer Nr. 15, verkauft werden.

Veranlagt sind das Gut Nieder-Kupferhammer zur Grundsteuer mit einer Gesammtfläche von 37 ha 50 a 40 qm nach 389,68 Thlr. Reinertrag und zur Gebäudesteuer nach 288 Mark Nutzungswerth, das Hutweidestück mit seiner ganzen Fläche von 3 ha 67 a 20 qm zur Grundsteuer nach 43,14 Thlr. Reinertrag. [1027]

Neisse, den 18. December 1878.

**Kgl. Kreis-Gericht. Der Subhastationsrichter.**

## Bekanntmachung.

Der Concurs über das Vermögen des Kaufmanns [198]

**Wilhelm Jopke**

zu Neisse ist durch Accord beendet worden.

Neisse, den 9. Januar 1879.

**Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.**



## Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist unter Nr. 619 die Firma [188]

**Albert Laube**

zu Liegnitz und als deren Inhaber der Kaufmann **Albert Laube** zu Liegnitz zufolge Verfügung vom 9ten Januar 1879 heut eingetragen worden.

Liegnitz, den 10. Januar 1879.

**Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.**

## Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 254 die Firma [189]

**Richard Rohde**

zu Jellowa und als deren Inhaber der Kaufmann **Richard Rohde** daselbst am 8. Januar 1879 eingetragen worden.

Oppeln, den 8. Januar 1879.

**Kgl. Kreis-Gericht. Abth. I.**

## Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 242 das Erlöschen der Firma

**„Siegfried Gordon"**

hier heute eingetragen worden. [190]

Oppeln, den 9. Januar 1879.

**Kgl. Kreis-Gericht. Abth. I.**

## Nothwendiger Verkauf.

Die dem Tischlermeister **Anton Mrowetz** zu Ratibor gehörige Hausbesitzung Band II Blatt 189 des Grundbuches von Stadt Ratibor, nach einem Nutzungswerthe von 1938 Mark zur Gebäudesteuer veranlagt, wird im Wege der nothwendigen Subhastation

**am 10. März 1879, von Vormittags 9 Uhr ab,**

in unserem Termins-Zimmer Nr. 11 im Appellations-Gerichts-Gebäude hierselbst versteigert und das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages

**am 15. März 1879, Vormittags 11 Uhr,**

ebendaselbst verkündet werden.

Der Auszug aus der Gebäude-Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere die Besitzung betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau IIc eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden. [191]

Ratibor, den 30. December 1878.

**Königl. Kreis-Gericht. Der Subhastations-Richter.**

## Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register sind

I. eingetragen:
Nr. 1815 die Firma:
**Louis Bock**
zu **Kattowitz** und als deren Inhaber der Kaufmann **Louis Bock** daselbst;

II. gelöscht:
Nr. 1605 die Firma:
**Bernhard Nissel**
zu **Alt-Zabrze;**
Nr. 1598 die Firma:
**H. Bock**
zu **Kattowitz;**
Nr. 602 die Firma:
**Isidor Staub**
zu **Beuthen OS.;**
Nr. 1426 die Firma:
**Simon Aschner**
zu **Königshütte;**
Nr. 1516 die Firma:
**Paul Jarczyk**
zu **Bujakow;**
Nr. 1621 die Firma:
**L. Silbermann**
in **Kattowitz.** [193]

Beuthen OS., den 10. Jan. 1879.

**Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.**

## Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register, woselbst unter Nr. 238 die Gesellschaft in Firma [194]

**Weiss & C. Raschik**

zu Schwarzwald bei Beuthen OS. eingetragen ist, ist heut vermerkt worden:

Die Gesellschaft ist durch gegenseitige Uebereinkunft aufgelöst.

Beuthen OS., den 11. Jan. 1879.

**Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.**

## [195] Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 104 das Erlöschen der Firma

**J. Fröhlich**

zu Gleiwitz heut eingetragen worden.

Gleiwitz, den 7. Januar 1879.

**Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.**

## Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist bei Nr. 18, betreffend die Firma:

**„Ludwig-Josephs-Hütte zu Gleiwitz"**

heut Folgendes eingetragen worden:

Die Befugniß, die Gesellschaft nach allen Richtungen zu vertreten, steht jetzt allein dem Gesellschafter, Techniker **Friedrich Gawron** in Gleiwitz, zu. [196]

Gleiwitz, den 9. Januar 1879.

**Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.**



## Bekanntmachung.

In unserem Procuren-Register ist unter Nr. 26 die Procura der **Mathilde,** geborenen **Austerlitz,** verehelichten Kaufmann **Siegfried Glaser** in Ober-Glogau, als Procuristen der sub Nr. 102 des Firmenregisters eingetragenen Firma [199]

**Siegfried Glaser**

zu Ober-Glogau am 30. December 1878 eingetragen worden.

Neustadt OS., den 28. Decbr. 1878.

**Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.**

## Aufruf.

Am 2., 3., 8., 9, 16., 22. und 23. Mai d. J. ist die 155. Auction verfallener Pfänder im hiesigen Stadtleihamte abgehalten worden.

Die Auctionsloosung der verkauften Pfänder hat nach Berichtigung des Darlehns, der Zinsen und der Auctionskosten einen Ueberschuß bei folgenden Nummern ergeben, und zwar: [275]

**aus dem Jahre 1875:**

20013. 20995. 21220. 22774. 22792.
23448. 23544. 23646. 23664. 23859.
24283. 24565. 24567. 24640. 24723.
27459. 28403. 28426. 28592. 29230.
29339. 29637. 30892. 30927. 31357.
32360. 32654. 33707. 35669. 35690.
36010. 36118. 37674. 37859. 38685.

**aus dem Jahre 1876:**

39136. 39670. 41126. 41269. 41418.
41673. 41828. 42354. 42492. 42863.
43037. 43240. 43470. 43490. 43530.
43567. 43749. 43755. 44156. 44503.
44554. 44759. 44794. 44832. 44887.
45056. 45197. 45376. 45659. 45668.
45672. 45739. 45764. 46040. 46146.
46162. 46188. 46394. 46682. 46715.
46991. 47091. 47295. 47527. 47574.
47790. 48338. 48416. 48640. 48682.
49404. 49539. 49725. 49867. 50549.
50667. 50842. 51177. 51230. 51236.
51402. 51515. 51924. 52066. 52170.
52282. 52288. 52686. 52775. 52914.
53211. 53305. 53475. 53775. 53916.
54433. 55139. 55378. 55597. 55605.
55789. 56173. 56177.

**aus dem Jahre 1877:**

59515. 59526. 59550. 59679. 59693.
59694. 59715. 59801. 59804. 59931.
60087. 60176. 60245. 60311. 60383.
60393. 60405. 60443. 60476. 60525.
60542. 60561. 60616. 60716. 60763.
60772. 60825. 60835. 60921. 60932.
60986. 61023. 61045. 61102. 61119.
61129. 61147. 61163. 61255. 61334.
61444. 61518. 61539. 61555. 61569.
61596. 61601. 61643. 61661. 61679.
61691. 61750. 61753. 61755. 61770.
61785. 61805. 61816. 61937. 61965.
62063. 62095. 62127. 62206. 62245.
62371. 62372. 62386. 62505. 62541.
62570. 62620. 62635. 62654. 62686.
62781. 62794. 62909. 62914. 62929.
63001. 63014. 63025. 63062. 63081.
63120. 63146. 63152. 63160. 63297.
63313. 63366. 63398. 63557. 63627
63782. 63818. 63839. 63868. 63944.
64059. 64113. 64209. 64218. 64221.
64239. 64245. 64310. 64325. 64350.
64469. 64562. 64629. 64648. 64729.
64738. 64748. 64750. 64758. 64769.
64867. 64872. 64887. 64975. 64999.
65027. 65085. 65136. 65165. 65230.
65253. 65255. 65258. 65279. 65302.
65313. 65314. 65334. 65360. 65362.
65375. 65379. 65403. 65439. 65546.
65555. 65576. 65582. 65611. 65612.
65685. 65692. 65853. 65977. 66058.
66192. 66198. 66222. 66241. 66249.
66333. 66383. 66435. 66470. 66479.
66583. 66666. 66730. 66825. 66882.
66899. 66939. 66946. 66968. 66972.
66979. 66990. 67071. 67163. 67169.
67176. 67202. 67232. 67265. 67271.
67306. 67313. 67316. 67324. 67353.
67512. 67571. 67609. 67702. 67746.
67747. 67769. 67819. 67828. 67881.
67915. 67943. 67959. 67974. 68007.
68014. 68027. 68144. 68170. 68207.
68224. 68235. 68267. 68368. 68383.
68387. 68395. 68426. 68453. 68458.
68511. 68516. 68533. 68545. 68579.
68603. 68645. 68657. 68659. 68664.
68684. 68691. 68743. 68748. 68759.
68762. 68774. 68783. 68904. 68906.
68908. 68934. 68949. 68965. 68966.
69025. 69049. 69084. 69091. 69094.
69103. 69105. 69112. 69147. 69168.
69170. 69254. 69260. 69263. 69275.
69292. 69327. 69353. 69356. 69398.
69426. 69469. 69527. 69571. 69583.
69605. 69622. 69637. 69673. 69733.
69739 69760. 69796. 69798. 69803.
69834. 69863. 69869. 69885. 69899.
69908. 69921. 69972. 70012 70021.
70025. 70065. 70082. 70093. 70098.
70109. 70115. 70135. 70149. 70158.
70162. 70173. 70176. 70187. 70189.
70247. 70258. 70317. 70350. 70375.
70382. 70394. 70407. 70420. 70453.
70485. 70528. 70535. 70610. 70702.

Die betheiligten Pfandgeber werden daher hiermit aufgefordert, sich in unserem Stadtleihamte **bis spätestens zum 6. August 1879** zu melden und den verbliebenen Ueberschuß gegen Quittung und Rückgabe des Pfandscheines zu erheben, widrigenfalls die betreffenden Pfandscheine mit den daraus begründeten Rechten der Pfandgeber als erloschen angesehen und die Ueberschüsse der Haupt-Armen-Kasse zum Vortheile der hiesigen Armen werden überwiesen werden.

Breslau, den 31. Juli 1878.

**Der Magistrat hiesiger Königlichen Haupt- und Residenzstadt.**





An dem hiesigen städtischen Gymnasium ist die mit einem Jahresgehalte von 1500 M. dotirte,

## etatsmäßige Hilfslehrerstelle

vacant und soll baldigst wieder besetzt werden. Erforderlich ist die Facultas in Latein und Griechisch, wünschenswerth in Französisch oder Geschichte. [1300]

Neustadt O.-S.,
den 6. Januar 1879.

**Der Magistrat.**

## Bekanntmachung. Die Restauration

im hiesigen Rathskeller wird vom 1. October d. J. pachtfrei und soll von dieser Zeit ab anderweit auf sechs Jahre meistbietend verpachtet werden. Hierzu haben wir einen Termin auf

**Donnerstag, den 30. Januar d. J., Vormittags 11 Uhr,**

im Rathhause hierselbst anberaumt und laden Pacht-Reflectanten zu demselben ein.

Die Pachtbedingungen sind in unserer Registratur einzusehen und werden gegen Erstattung der Schreibgebühren verabfolgt. Bietungs-Caution 200 Mark. [1054]

Goldberg i. Schl., den 3. Januar 1879.

**Der Magistrat.**

In unserem [1290]

## Stadthause

sind vom 1. April 1879 ab die **Conditorei-** und die **Restaurationslocale** nebst hierzu gehörigen Wohnungen zu verpachten, und Gebote auf die Conditorei resp. die Restauration, sowie auf beide Locale versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, bis 1. März c., Abends 6 Uhr, an uns einzureichen.

Die Pachtbedingungen nebst Grundrißskizzen sind in unserem Secretariat während der Amtsstunden einzusehen und gegen Erstattung der Schreibgebühren von uns zu beziehen.

Neisse, den 13. Januar 1879.

**Der Magistrat.**

## Bau-Verdingung.

Die **Herstellung** der **katholischen Kirche in Guhlau, Kreis Schweidnitz,** veranschlagt auf 8000 Mark, soll im Wege der Submission an den Mindestfordernden verdungen werden.

Hierzu ist Termin

**auf Dinstag, den 28. Januar c., Nachmittags 2 Uhr,**

in der Schule daselbst anberaumt.

Kosten-Anschlag, Zeichnungen und Bedingungen sind bei dem Kirchen-Vorstande daselbst einzusehen. An denselben sind die mit bezeichnender Aufschrift versehenen und versiegelten Offerten bis 1 Stunde vor Beginn des Termins portofrei einzusenden. Unternehmer können der Eröffnung beiwohnen. [185]

Schweidnitz, den 8. Januar 1879.

**Der Baurath Gandtner.**

Wegen Geschäfts-Verlegung verkaufe, um damit schleunigst zu räumen, meine sämmtlichen Bestände von **Cocosmatten** und **Abtretern, Wachstuch, Schotten-Teppichen** u. dergl. **Bettvorlegern** 2c., sowie **Tapeten-Reste von 10 bis 20 Rollen** aus.
**Altrock's Tapeten-Handlung,** Schweidnitzerstraße 8, Eingang Schloßohle.
[727]




**NB. Diese Roststäbe haben sich bei schlesischer Steinkohle vorzüglich bewährt.**

In einer Kreisstadt Oberschlesiens ist eine am Ringe gelegene
**Bairisch-Bier-Brauerei**
mit vollständigem Inventarium und ausgedehntem Ausschank sofort zu verkaufen, event. zu verpachten. Reflectanten wollen sich an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse, Ohlauerstraße 85**, I., sub **Y. 2880** gef. wenden. [1310]

In einer frequenten Provinzialstadt Schlesiens, an der Eisenbahn gelegen, ist ein zweistöckiges, **herrschaftlich gebautes, massives,** am Markte gelegenes, 71 Fuß langes und 62 Fuß breites **Wohnhaus** mit **Stallung, Wagenremise und 72 Morgen großem Garten,** aus freier Hand für circa 60,000 Mark, bei circa ⅓ Anzahlung, zu verkaufen. Das Grundstück, auf welchem Schulden nicht haften, eignet sich seiner besonders günstigen Lage wegen zu jedem größeren Geschäftsbetriebe. Adressen sub **B. 2908** an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse, Breslau,** Ohlauerstraße 85, I., erbeten. [1308]

**Ein Rittergut in Galizien** Familienverhältnisse wegen **billig zu verkaufen.** Dasselbe hat ein Areal von 1500 österreichische Joche oder nahe an 3370 Magdeburgische Morgen, wovon 1000 Morgen Aecker und Wiesen und 2370 Morgen Nadel- und Laub-Hochwald, sehr gut bestockt. — Sieben Meilen von Krakau entfernt, in einer reizenden Lage, an einer Hauptstraße. Sehr ergiebige Wasserkraft — zwei Wassersägenwerke und eine Knochenstampfmühle. Propinationsrecht 2400 Gulden jährlich — Zinshäuser 300 Gulden jährlich, je drei Wochen Viehmarkt im Orte. — Poststation. — Wirthschaftsgebäude gemauert und Herrschaftswohnung in sehr gutem Zustande, nebst schönem Garten und zwei Fischteichen. — Sammt ausreichendem lebenden und todten Inventar für 90,000 österr. Gulden — wovon nahe an die Hälfte bei der Hypothek verbleiben kann — zu verkaufen. [184]
Näheres brieflich, auch persönlich:
**Die Herrschafts-Verwaltung Mszana dolna in Galizien** (über Krakau).

**Leder-Handlung.**
In einer Stadt Oberschlesiens ist ein schön eingerichtetes Lederausschnitt-Geschäft mit nur guter Kundschaft unter günstigsten Bedingungen verkäuflich. Concurrenz gering.
Anfragen sub **O. 2895** an **Rudolf Mosse, Breslau,** Ohlauerstr. 85 I.

**Ein gutes Butter- u. Käse-Geschäft** Familienverhältnisse halber sehr preiswerth und bald zu verkaufen. Offerten unter A. B. C. 1879 hauptpostlagernd. [722]

In meinem [9717]
**!! Möbel-Magazin !!**
werden der außergewöhnlich großen Vorräthe wegen gediegen gearbeitete Möbel in allen Holzarten zu bedeutend herabgesetzten Preisen verkauft.
**Siegfried Brieger,**
**24, Kupferschmiedestraße 24, parterre, erste und zweite Etage.**

**Visirstäbe**
zum Messen der Fässer nach Litermaß sind zu haben à 3 Mark beim Fasanmeister **Herrmann** in Bielau bei **Neisse.** [1299]

Eine Erfindung von ungeheurer Wichtigkeit ist gemacht. Dr. Wakerson in London hat einen Haarbalsam erfunden, der das Ausfallen der Haare sofort stillt; er befördert den Haarwuchs auf unglaubliche Weise und erzeugt auf ganz kahlen Stellen neues volles Haar, bei jungen Leuten von 17 Jahren an schon einen prächtigen Bart. Das Publikum wird dringend ersucht, diese Erfindung nicht mit den gewöhnlichen Schreiereien zu verwechseln. Dr. Wakerson's Haarbalsam in Original-Metallbüchsen, à 1 und 2 Thlr., ist echt zu haben in Breslau bei **S. G. Schwartz,** Ohlauerstraße 21. [1302]

**2 Lagerfässer**
zu je **25 Eimer** Inhalt, gepicht, einmal benützt, sind pro Eimer mit Rm. 2 Bahnhof Brieg abzugeben von
[1311] **C. Theuerling in Brieg.**

**Pâte pectorale de Regnauld**
vorräthig [1259]
**Kränzelmarkt-Apotheke,** Hintermarkt 4.

**Eibisch-Bonbon,**
à Pfund 1 Mark,
in der von uns eigenen Erfindung. Jeder Husten in kürzester Zeit beseitigt. Es ist dies bis jetzt von keinen anderen Bonbons erreicht worden. [80]
**Emil Specht & Co.,** Ratibor, Oderstr. 13.

Ein sehr großer, schwarzer, 1½jähriger [171]
**Leonberger Hund**
ist zu verkaufen; **K. 100 postl. Grottkau.**

## Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Eine evangelische, geprüfte
**Erzieherin,**
musikalisch und firm in den Sprachen, findet zum 1. April bei mir Stellung. Zeugnisse und Gehalts-Ansprüche werden erbeten. [180]
**Schmardt** bei Kreuzburg O.-Schl.
**von Damnitz.**

**Wien.**
**Gouvernanten,** deutsch, französisch, Piano mächtig, gesucht für **Wien,**
Gouvernanten für **Mähren,**
Gouvernanten „ **Ungarn,**
Gouvernanten „ **Siebenbürgen,**
**ohne Piano:**
Israelit. Erzieherin für **Oedenburg,**
Israelit. Erzieherin „ **Galizien,**
Gouvernante, prot., „ **Preßburg,**
Gouvernante, prot., „ **Essegg,**
**10 Gouvernanten**
für **Ungarn** auf das Land.
Zeugnisse und Photographien erbittet die [1325]
**Schul-Agentur** der Frau **Julie Beck, Wien,** 8 Stefansplatz 8.

**Eine Lehrerin** (Französin), auch musikalisch, sehr gut empfohlen, sucht Stellung in einer Familie.
Offerten werden unter H. 2328 durch die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler, Breslau,** erbeten.

**Stellensuchende aller Branchen werden jederzeit placirt u. kostenfrei nachgewiesen d. d. Bureau de Placement, Berlin W., Bülowstr. 77.**

**Stellensuchende** Personen jeder Branche **placirt Bureau Silesia, Dresden,** Kl. Ziegelstr. 6. [976]

Für unser Manufactur-Groß-Geschäft suchen wir einen
**tüchtigen Verkäufer,**
sowohl für Lager als Reise. [1305]
**Zacharias Hamburger Söhne, Posen.**

**Ein j. christl. Mann,** 18 Jahre alt, welcher 4 Jahre in einem Specerei- und Schnittwaaren-Geschäft thätig war, sehr firm und gewandt, bescheiden und ordentlich, mit recht guten Zeugn., sucht vom 1. Februar 1879 an Stellung in einem größeren Geschäft zur weiteren Ausbildung. Offerten unter K. J. 965 postlagernd Königshütte OS. [1307]

**Ein Destillateur,**
mos., mit Pr.-Refer., sucht bei besch. Anspr. Stellung. Off. erbeten unter Chiffre F. G. 10 Liegnitz postl. [195]

**Ein junger Mann,**
**praktischer Destillateur,** der einfachen Buchführung mächtig, der auch kleine Reisen unternehmen kann, sucht per 1. April c. anderweitiges Engagement.
Offerten sub P. R. 14 postlagernd Myslowitz erbeten. [713]

**Ein solid. j. Mann, Destillateur,** flotter Arbeiter, der Buchführ. u. poln. Sprache vollkommen firm, gegenw. in Stellung, sucht, um seine Kenntnisse zu bereichern, in einem größeren Engros-Geschäft bei bescheidenen Ansprüchen zum 1. Februar c. Engagement. Gef. Off. werden sub A. 300 postl. Ratibor erbeten. [683]

**Ein Friseur-Gehilfe wird per sofort gesucht.**
Näheres P. B. 10 Freiburg in Schlesien. [730]

Ein cautionsfähiger **Mahl- und Schneidemüller,** welcher auch Mühlenbauer ist, sucht, gestützt auf gute Atteste, Stellung als Werkführer oder Rechnungsmüller. Näh. bei Hrn. **Fischer I.,** Bahn-Station Siegersdorf.

**Ein Markscheider-Aspirant**
sucht Stellung. Gef. Off. sub **M. A. 99** beförd. der **„Invalidendank"** in **Freiberg** in Sachsen. [1289]

**Ein Lehrling**
für's Colonialwaaren-Geschäft wird gesucht. Bevorzugt wird Jemand, der schon einige Zeit gelernt hat.
Adressen unter Y. 2905 an **Rudolf Mosse, Breslau,** Ohlauerstr. 85, I.

Für mein Modew.- und Confect.-Geschäft suche [1294]
**einen Lehrling**
mit guten Schulkenntnissen.
**J. Selten, Schweidnitz.**

**Für mein Modewaaren- und Tuchgeschäft suche ich einen**
**Lehrling**
**mit guten Schulkenntnissen.**
**Heinrich Friedländer**
**in Brieg.** [1291]

Für mein Manufacturwaaren-Geschäft suche ich zum sofortigen Antritt einen mit den nöthigen Schulkenntnissen versehenen [189]
**Lehrling,**
Sohn achtbarer Eltern.
**Gleiwitz. J. Fuchs.**

**Als Lehrling**
findet in meiner Modewaaren-, Tuch- und Confections-Handlung ein mit guten Schulkenntnissen ausgerüsteter Knabe (achtbarer Familie angehörend) sofort oder 1. April c. Stellung.
**A. Schwerin, Hainau i. Schl.**

**Ein Lehrling,**
Sohn achtbarer Familie, kann sofort oder Ostern in unserem **Herren-Confections- u. Militär-Effecten-Geschäft** placirt werden. [1301]
**M. Meyer & Cie., Glogau.**

## Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis 15 Pf. die Zeile.

**Kaiser Wilhelmstr. 13**
eine Wohnung, 4 Zimmer, reichliches Zubehör, Closet und Wasser, per 1. April zu vermiethen. [723]

**Flurstraße Nr. 2** ist im Hochparterre eine Wohnung, besteh. aus 5 Zimmern, Alcove, Küche, großem Entree u. sonstigem Zubeh., pr. Term. Ostern zu verm. Näh. das. [711]

**Albrechtsstraße Nr. 38**
ist die **1. Etage** per Johanni, dgl. die **3te** per Ostern zu vermiethen.
Näheres 2. Etage. [712]

**Nicolaistr. 14**
ist die 2. Etage für 600 Mark und die 3. Etage für 366 Mark zu vermiethen. [726]
Näheres daselbst im Bierlocal.

**Carlsstr. 43,** Hinterh., I., ist eine gr. Stube mit Kochofen, monatl. 13½ M., sofort zu verm. [710]

**Ohlau-Ufer 12 die hochfeine Bel-Etage** (12 Wohnr. u. viel Beigelaß) im Ganzen od. getheilt, sowie **größere Hälfte der 2. Et.** zu verm.

**Neudorfstr. 3,** 2. Et., Wohnung per Ostern z. verm. Näh. das., I.

**Königsplatz 3b**
ist die auf den Platz hinausgehende
**Wohnung**
im 3. Stock von Ostern ab zu vermiethen. [708]

**Garvestraße 13,** 3. Etage, elegant renovirt, per Ostern, 3 Zimmer, Cab., Küche, Badecab., Closet, großes Entree. Näh. das. b. Haush. [709]

**Alexanderstr. 26,** Hochp., 2 Vorderz., Küche, Badecab., Closet, gr. Entr., sofort oder später. Näh. 1 Tr. l.

**Klosterstr. 73**
2 schöne Wohnungen zu vermiethen im ersten und zweiten Stock. [1230]

**Schmiedebrücke 50**
ist die 2. Etage des Vorderhauses, mit Wasserleitung und Closet versehen, per Ostern zu vermiethen. [690]
Näheres bei **M. Karfunkelstein.**

**Reuschestraße 53** per Ostern erste Etage, 4 Stuben, Cabinet, große helle Küche, Entree, Wasserleitung, Closet, zu vermiethen. [686]

**Gesucht wird**
**eine Wohnung,** 2. Etage, zum April 1879, und eine Wohnung im 1. Stock oder Hochparterre im selben Hause zu Johanni 1879, in feiner Gegend.
Offerten P. K. 57 Expedition der Breslauer Zeitung. [681]

**Dominicanerplatz 1 a**
sind Wohnungen mit allem Comfort zu vermiethen. [483]

**Wallstraße Nr. 13|14**
**(Storch)**
sind per Ostern mehrere kleinere Wohnungen zu vermiethen. [819]
Auskunft beim Vicewirth **Posner,** Wallstraße 14b I.

**Junkernstraße Nr. 2** ist ein großes Geschäftslocal, 1. Etage, nach der Schloßohle heraus gelegen, zu mäßigem Preise sofort oder Ostern zu vermiethen. Näh. beim Portier. [706]

In meinem Hause, **Friedrich Wilhelms-Ring,** ist **ein Laden nebst Wohnung,** worin ein Specerei-Geschäft mit Ausschank betrieben wird, sich auch zu jedem anderen Geschäft eignet, sofort billigst zu vermiethen. [190]
**F. Kober,**
**Beuthen OS.,** Ring Nr. 10.

**Reuschestraße Nr. 13|14**
**Bäckerei mit Laden, 1. Stock,**
**Geschäftslocale nebst Wohnung, 2. Stock,**
**schöne Wohnungen, 6 Zimmer und Zubehör,** bald oder später. [402]

# Breslauer Börse vom 14. Januar 1879.

### Inländische Fonds.

| | | Amtlicher Cours. |
|---|---|---|
| Reichs-Anleihe | 4 | 95,40 bz |
| Prss. cons. Anl. | 4½ | 104,90 B |
| do. cons. Anl. | 4 | 95,35 bz |
| do. Anleihe.. | 4 | — |
| St.-Schuldsch. | 3½ | 91,70 G |
| Prss. Präm.-Anl. | 3½ | — |
| Bresl. Stdt.-Obl. | 4 | — |
| do. do. | 4½ | 101,40 etbz |
| Schl. Pfdbr. altl. | 3½ | 87,05 B |
| do. Lit. A.... | 3½ | — |
| do. altl...... | 4 | 97,35 bz |
| do. Lit. A.... | 4 | 95,40 bz |
| do. do. ... | 4½ | 102,00 bzB |
| do. Lit. B.... | 3½ | — |
| do. do. ... | 4 | — |
| do. Lit. C.... | 4 | I. 96,35 à 40 bzB |
| do. do. ... | 4 | II. 95,40 à 35 bzG |
| do. do. ... | 4½ | 102,00 B |
| do. (Rustical). | 4 | I. — |
| do. do. . | 4 | II. 95,25 G |
| do. do. . | 4½ | 102,00 B |
| Pos. Crd.-Pfdbr. | 4 | 95,00 bz |
| Rentenbr. Schl. | 4 | 97,10 bz |
| do. Posener | 4 | — |
| Schl. Pr.-Hilfsk. | 4 | 93,40 bz |
| do. do. | 4½ | 101,75 B |
| Schl. Bod.-Crd. | 4½ | 95,35 bzB |
| do. do. | 5 | 99,25 bz |
| Goth. Pr.-Pfdbr. | 5 | — |
| Sächs. Rente.. | 3 | — |

### Ausländische Fonds.

| | | |
|---|---|---|
| Orient-Anl Em. I | 5 | 58,00 G |
| do. do. II. | 5 | 57,50 G |
| Italien. Rente.. | 5 | — |
| Oest. Pap.-Rent. | 4⅕ | 53,40 G |
| do. Silb.-Rent. | 4⅕ | 54,90 G |
| do. Goldrente | 4 | 63,75 G |
| do. Loose 1860 | 5 | 111,25 B |
| do. do. 1864 | — | — |
| Ung. Goldrente | 6 | 72,75 G |
| Poln. Liqu.-Pfd. | 4 | 55,70 à 50 bzB |
| do. Pfandbr.. | 4 | — |
| do. do. .. | 5 | 62,50 G |
| Russ. Bod.-Crd. | 5 | — |
| Russ. 1877 Anl. | 5 | 85,00 G |

### Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

| | | Amtlicher Cours. |
|---|---|---|
| Br.-Schw.-Frb. | 4 | 63,00 bz |
| Obschl. ACDE. | 3½ | 120,75 B |
| do. B. .... | 3½ | — |
| R.-O.-U.-Eisenb | 4 | 106,00 B |
| do. St.-Prior. | 5 | 111,25 bz |
| Br.-Warsch. do. | 5 | — |

### Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

| | | |
|---|---|---|
| Freiburger.... | 4 | 92,25 B, G96,40bz |
| do. .... | 4½ | 98,00 B |
| do. Lit. H. | 4½ | 95,25 G |
| do. Lit. J. | 4½ | 95,25 G |
| do. Lit. K. | 4½ | 95,00 bz |
| do. .... | 5 | 102,00 G |
| Oberschl. Lit. E. | 3½ | 87,00 bz |
| do. Lit. C. u. D. | 4 | 93,35 B |
| do. 1873 ... | 4 | 92,10 B |
| do. 1874 .... | 4½ | 100,50 B |
| do. Lit. F. .. | 4½ | 101,40 B |
| do. Lit. G. .. | 4½ | 100,25 bz |
| do. Lit. H. .. | 4½ | 101,50 etbz |
| do. 1869 .... | 5 | 101,70 à 75 bz |
| do. Neisse-Brg. | 4½ | — Ndrs. Zwg. — |
| do. Wilh.-B... | 5 | 103,75 B, 4% 96 bz |
| R.-Oder-Ufer... | 4½ | 100,60 G |

### Wechsel-Course vom 13. Jan.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Amsterd. 100 fl. | 4 | kS. | 169,25 bz |
| do. do. | 4 | 2M. | 168,00 G |
| Belg. Pl. 100 Frs. | 3½ | kS. | — |
| do. do. | 3½ | 2M. | — |
| London 1 L. Strl. | 5 | kS. | 20,47 G |
| do. do. | 5 | 3M. | 20,285 G |
| Paris 100 Frs. | 3 | kS. | 81,05 G |
| do. do. | 3 | 2M. | — |
| Warsch. 100 S.R. | 6 | 8T. | 199,90 bz |
| Wien 100 Fl... | 4½ | kS. | 173,05 bz |
| do. do. .. | 4½ | 2M. | 172,25 B |

### Fremde Valuten.

| | | |
|---|---|---|
| Ducaten ..... | — | — |
| 20 Frs.-Stücke | — | — |
| Oest. W. 100 fl. | 173,70 bz | ult. 173,25 G |
| Russ. Bankbill. | | 75bzG |
| 100 S.-R. | 200,00 bz | ult. 200,75à50à |

### Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

| | | Amtlicher Cours. | Nichtamtl. Cours. |
|---|---|---|---|
| Carl-Ludw.-B. . | 4 | — | — |
| Lombarden.... | 4 | — | ult. 118,00 B |
| Oest-Franz.-Stb | 4 | — | — |
| Rumän. St.-Act. | 4 | 31,25 à 50 bz | — |
| do. St.-Prior. | 8 | — | — |
| Warsch.-W. St A | 4 | — | — |
| do. Prior. | 5 | — | — |
| Kasch.-Oderbg. | 5 | — | — |
| do. Prior. | 5 | — | — |
| Krak.-Oberschl. | 4 | — | — |
| do. Prior.-Obl. | 4 | — | — |
| Mährisch-Schl. | | — | — |
| Centralb.-Prior. | fr. | — | — |

### Bank-Actien.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Brsl. Discontob. | 4 | 66,00 B | — |
| do. Wechsl.-B. | 4 | 71,00 G | — |
| D. Reichsbank | 4½ | — | — |
| Sch. Bankverein | 4 | 86,25 G | — |
| do. Bodencrd. | 4 | 88,50 G | — |
| Oesterr. Credit | 4 | 400 G | ult. 400 bz |

### Industrie-Actien.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Bresl. Act.-Ges. für Möbel | 4 | — | — |
| do. do. St.-Pr. | 4 | — | — |
| do. Börsenact. | 4 | — | — |
| do. Spritactien | 4 | — | — |
| do. Wagenb.-G | 4 | 50,25 bz | — |
| do. Baubank.. | 4 | — | — |
| Donnersmarckh | 4 | — | — |
| Laurahütte .... | 4 | 63,00 G | ult. 62,75 G |
| Moritzhütte ... | 4 | — | — |
| O.-S. Eisenb.-B. | 4 | — | — |
| Oppeln. Cement | 4 | — | — |
| Schl. Feuervers. | 4 | — | — |
| do. Immobilien | 4 | — | — |
| do. Leinenind. | 4 | — | — |
| do. Zinkh.-A. | 4 | — | — |
| do. do. St.-Pr. | 4½ | — | — |
| Sil. (V. ch. Fabr.) | 4 | — | — |
| Ver. Oelfabrik. | 4 | — | — |
| Vorwärtshütte. | 4 | — | — |

## Telegraphische Witterungsberichte vom 14. Januar.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

| Ort. | Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim. | Temper. in Celsius-Graden. | Wind. | Wetter. | Bemerkungen. |
|---|---|---|---|---|---|
| Aberdeen | 755,9 | 4,4 | S. mäßig. | bedeckt. | Seegang leicht. |
| Kopenhagen | 768,0 | −0,4 | S. mäßig. | Nebel. | |
| Stockholm | 769,6 | −2,8 | SO. leicht. | bedeckt. | |
| Haparanda | 768,8 | −7,4 | S. leicht. | Schnee. | |
| Petersburg | 772,9 | −8,6 | SO. leicht. | wolkig. | |
| Moskau | 776,5 | −10,2 | SO. still. | bedeckt. | |
| Cork | 752,3 | 8,9 | SW. frisch. | wolkig. | grobe See. |
| Brest | 762,5 | 9,0 | SSW. frisch. | bedeckt. | grobe See. |
| Helder | 766,3 | 2,4 | SSO. still. | Nebel. | |
| Sylt | — | — | — | — | |
| Hamburg | 767,8 | 0,7 | still. | Nebel. | Gest. Schneefall. |
| Swinemünde | 769,6 | −5,5 | S. still. | Nebel. | Reif. |
| Neufahrwasser | 770,7 | −2,3 | SO. still. | Dunst. | |
| Memel | 770,6 | −5,6 | SO. leicht. | bedeckt. | See ruhig. |
| Paris | 767,8 | −2,0 | SO. leicht. | bedeckt. | |
| Crefeld | 768,6 | −1,3 | SSO. schw. | Nebel. | Gestern Schnee. |
| Carlsruhe | 771,2 | −0,4 | SW. leicht. | bedeckt. | |
| Wiesbaden | 771,1 | −0,3 | SW. still. | bedeckt. | Gestern Schnee |
| Kassel | 768,8 | 0,4 | SSW. schw. | bedeckt. | Nachts Schnee. |
| München | 760,0 | −0,3 | W. schw. | Nebel. | |
| Leipzig | 770,3 | −1,2 | SSW. still. | bedeckt. | Nebel. |
| Berlin | 769,6 | −1,0 | S. still. | bedeckt. | Nachts Schnee. |
| Wien | 770,9 | −2,7 | still. | Schnee. | |
| Breslau | 772,0 | −9,4 | SO. leicht. | halb bedeckt. | |

**Uebersicht der Witterung:**

In Irland ist neuer rascher Barometerfall eingetreten, so daß südliche Winde in der ganzen Nordwesthälfte Europas herrschend geworden sind, im Westen mäßig bis stark, im Osten nur leicht wehend, allgemein von trübem Wetter und von Nord-Frankreich bis zur Oder und zum Sund von steigender Temperatur und Nebel begleitet. In ganz West-Deutschland, außer an der schweizer Grenze zeigt sich gelindes Thauwetter, auch in Finnland ist die Kälte weniger streng, zwischen Oder und Weichsel hingegen ist der Frost vorläufig stärker geworden.

Anmerkung. Die Stationen sind in drei Gruppen geordnet: 1) Nord-Europa, 2) Küstenzone von Irland bis Ostpreußen, 3) Mittel-Europa südlich dieser Küstenzone. Innerhalb jeder Gruppe ist die Reihenfolge von West nach Ost eingehalten.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.